Die Mennonitische Rundschau

1877 — Lasset uns fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist. — 1929

52. Jahrgang. | Winnipeg, Man., den 3. April 1929. | Nummer 14.

Durch Nacht zum Licht.

Durch Leid zur Freud', durch
Nacht zum Licht
Kommst, Mensch, du sicher an;
Vertrau nur Gott und zweifle nicht,
Wenn du im Kummer bist:
Sein gnadenreiches Licht scheint dir
voran,
Auch wenn es dunkel um dich ist.

All Kummer, Herzeleid und Not,
Sie weichen einst von dir,—
Dann blüht auch dir ein Morgenrot;
Auch schenkt von seinem Thron
Für deine Leiden, für dein Glauben
hier,
Gott ew'gen Frieden dir zum Lohn.

Der Sturm, der wühlt in deinem
Herz,
Läßt gute Spur zurück,
Drum fliehe nicht die Not, den
Schmerz;
Doch hoffe, harre du,
O glaub' nur christlicher an dein Geschick:
Dir wird gewiß die Himmelsruh.

J. P. Claßen.

Zweck und Ziel der Errettung.

Luk. 1 — 22.

Bedenke, daß **die Bekehrung der Anfang eines neuen Lebens** ist, gerade so, wie die Heimkehr des verlorenen Sohnes. Wie der Gärtner einen Baum nicht deswegen veredelt, damit er veredelt sei, sondern damit er ihm durch Fruchttragen diene, gerade so hat dich Gott errettet, nicht damit du „selig" wirst (Phil. 1, 22) sondern **damit du ihm dienen sollst.** Luk. 1, 74—75; 1. Thess. 1, 9; Apg. 26, 16; Eph. 1, 5—6. Nun kann man Gott nicht unmittelbar dienen, weil er unseres Dienstes nicht bedarf (Apg. 17, 24. 25), aber wir sollen die Liebe zu ihm an seinen Kindern erweisen. 1. Joh. 4, 20—21; Matth. 25, 40 und 45. Und da besteht oft der Dienst schon darin, daß man um des Bruders willen auf erlaubte Dinge verzichtet. Gal. 5, 13; 1. Kor. 8, 12. 13; 10, 23; Röm. 14, 15; 21, 18. Aber in einer Versammlung Gottes Wort hören bezeichnet die Heilige Schrift nie als Gottesdienst. Hebr. 10, 25; Jak. 2, 2 mit 1, 26—27; und Micha 6, 7—8. Ein sehr wertvoller Dienst ist es auch, sich gegenseitig zum Dienst zu ermutigen. 10, 24. In Betreff des Dienstes an Ungläubige im einzelnen und gemeinsam. Die Grundlage aller Gottesdienste wird uns in Röm. 12, 1 gezeigt.

Bedenke, daß du von Gott voraus bestimmt bist, **dem Bilde seines Sohnes ähnlich zu werden** (Röm. 8, 29), und von diesem Ziele läßt sich Gott durch nichts abbringen; alle Dinge müssen ihm dazu mithelfen. (Vers 28) Die Umwandlung in das Bild Jesu ist kein mühsames Quälen, sondern es geschieht dadurch, daß wir uns seinem Einfluß hingeben, wie die Blume der Sonne, und wir werden nach und nach seine Herrlichkeit wiederstrahlen, wie einst Moses. 2. Kor. 3, 12. 13 und 18. Da Jesu ganzes Leben ein Dienst an andere war, so wird sich deine Gestaltung in sein Bild daran zeigen, wie du deinem Bruder dienst. Diese Umwandlung erhält ihre Vollendung, wenn Jesus wiederkommt und wir in seine unmittelbare Gegenwart treten. 1. Joh. 3, 2. 3. Deshalb ist das Leben eines Gotteskindes ebenso ein **Warten auf den wiederkommenden Herrn.** Apg. 1, 10—11; 1. Thess. 1, 10; 4, 16. 17; Tit. 2, 11—14; Phil. 3, 20—21; Luk. 12, 35—36.

Das alles zusammen ist Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird. Eb. 12, 14. Heiligen heißt, sich zum Dienst für Gott aussondern, wie die „heiligen Geräte", die nur für den Tempeldienst verwendet werden durften. So hat sich Jesus in Gottes Dienst gestellt und uns losgekauft von der Sündensklaverei, damit auch wir Gottgeweihte seien, ihm zum Dienste bestimmt. Joh. 17, 19; 2. Kor. 5, 15. So sind wir „Heilige"! Bist du bereit, deine Fähigkeiten und Besitztümer jetzt gerade so für Gott zu verwenden, wie du sie früher für dich verwendet hast? Röm. 6, 19. Laß dich zur Heiligung ermuntern und erziehen! 2. Kor. 7, 1; 1. Thess. 4, 1—8; Eb. 12, 6—10.

Kann man **sündlos leben?** Soweit bewußte Sünden in Frage kommen, ja! Aber sich keiner Sünde bewußt sein, heißt noch nicht sündlos zu sein. 1. Kor. 4, 4—5. Und wer am sündlosesten lebt, wird auch am demütigsten sein und am wenigsten von sich behaupten. Je mehr wir in der Heiligung fortschreiten, umsomehr wird es uns bewegen. Phil. 3, 13 und Psalm 19, 13.

Verliere Zweck und Ziel deiner Errettung nie aus den Augen, so lange du lebst, (1. Kr. 9, 24; Phil. 3, 13. 14), denn du bist berufen zum Besitze der Herrlichkeit unseres Herrn Jesu Christi. 2. Tess. 2, 14. Danke ihm täglich dafür! Kol. 1, 9—12.

J. F.

Dein, Herr, ist alles.

Dein ist das Reich, dein ist die
Kraft,
Die Herrlichkeit ist dein,
Und was der Mensch auch denkt und
schafft,
Ohn' Dich wird's nicht was sein.
Darum, was immer es auch sei,
Es kommt nur Herr, durch Dich.
Mach uns vom Eigendünkel frei
Und frei vom eignen Ich.

Und dann in Glaubenszuversicht
Auf deine Gnad' allein—
Wenn wir dann tun, was unsre
Pflicht,
So gibst Du das Gedeih'n.
Und dann, o Herr, mach uns bereit,
Gieb uns ein dankbar Herz,
Das Dir aus lauter Dankbarkeit
Lobpreise allerwärts.

Damit wir Zeugen können sein
In dieser argen Welt;
Das Seligkeit nur wird allein,
Durch Christum hergestellt.
Und daß der Glaube ganz allein
Auf Christi Tod beruht,
Und wir von allen Sünden rein
Nur werden durch Sein Blut.

Rundschauleser.

Welchen Unterschied macht es, in welcher Gesellschaft wir uns befinden.

Psalm 1, 1—6.

(Referat gehalten auf dem Jugendverein in Altona von Dr. N. J. Neufeld. Eingesandt von F. C. Pauls.)

In obiger Frage handelt es sich wohl um den Unterschied der Gesellschaften, betrachtet vom christlichen Standpunkt. Es ist oft garnicht so leicht festzustellen, welche Gesellschaften heutzutage christlich sind und welche nicht. Einen jeden könnte obige Frage nach drei Richtungen hin interessieren.

1. Welche Gesellschaften dürfen wir besuchen; 2. Unsere Stellung in der Gesellschaft und 3. Was sind die Folgen für denjenigen, der da wandelt den Weg des Gerechten.

Ja, welche Gesellschaften dürfen wir besuchen? Und welche Gesellschaften haben wir besonders am Sonntage aufzusuchen? Wenn es sich hier handelt um solche, die christlich gesinnet sind, die Jesum lieb haben, und seinem Geiste gehorsam, dann haben wir nicht viel zu beantworten. In diesem Menschen macht der Geist Gottes diese Arbeit; denn es heißt: „Der Geist Gottes wird euch in alle Wahrheit leiten." Und derselbe macht nicht Fehler. Wenn wir Jesum in unser Herz aufgenommen haben, so wird stets unser Verlangen sein, ihn nicht zu betrüben. Wir werden stets fragen: was würde Jesus dazu sagen? Würde Jesus da auch zugegen sein, wenn ich dort oder dort hinginge? Wenn wir Jesus zu seinem Rechte kommen lassen, dann wird es uns nicht in den Sinn kommen, zu treten auf den Weg der Sünder und zu sitzen, da die Spötter sitzen. Wir werden Lust haben an den Gesetzen des Herrn. Es wird uns ein Genuß sein, da zu sein, wo Gottes Wort verkündigt wird. Wir werden die Gemeinschaft der Kinder Gottes suchen und werden unsere Brüder lieben. Im 2. Verse Psl. 1 ist der Ausdruck: und redet von seinem Gesetze Tag und Nacht. Es scheint dem natürlichen Menschen, da ein übertriebener Ausdruck zu sein; aber dennoch bleibt es wahr: Kinder Gottes, die sich füllen lassen von dem Heiligen Geiste, werden nicht anders können, als zu zeugen von den Heilswahrheiten Gottes, wo sie sich auch befinden mögen und zu welcher Zeit es auch sein mag.

Wenn nun jemand ist, der sich obige Frage möchte beantworten lassen, der aber selbst keine Herzens- und Sinnesänderung erfahren hat, so ist es ganz nutzlos und zwecklos mit ihm über diese Frage zu disputieren. Er wird nie zu überzeugen sein von einer Wahrheit, die er nicht kennt und auch nicht wahrnehmen kann. Denn laut „seiner" Erkenntnis, lauf „seiner" Ueberzeugung, laut „seinem" Gewissen wird ihm manches erlaubt sein, was Gott nicht billigt. Die bloßen Gesetze im alten Bunde haben die Kinder Israels nicht auf dem richtigen Wege behalten können. Was half es diesem Volke, daß es wußte, das und das ist verboten und sein Sinn der alte war, wenn es innerlich allem Guten widerstrebte aus natürlichen Gründen. Wir sind Kinder des Neuen Bundes und Gott hat uns das äußere Gesetz ersetzt durch ein inneres; wie er in Jeremia 31, 31 verheißen läßt: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben. Gott läßt sich nicht binden durch all unsere Ueberzeugungen, großartigen Erkenntnissen, die nicht auf sein Wort fest gegründet sind. Wenn du eine Ueberzeugung hast, dich darauf stützt und scheinst innerlich ganz ruhig zu sein, so mußt du stets wissen, laut welchem Worte Gottes du dir diese Ueberzeugung gemacht hast. Wie oft kommt es vor, daß wir unsere Erkenntnis, unsere Ueberzeugung so hoch schätzen, so lieb gewinnen, daß wir blind und taub werden, das klare Wort Gottes zu uns reden zu lassen.

Wenn wir dem Geiste Gottes werden Gehör schenken, so werden wir nicht im Unklaren bleiben über die Unterschiede der gegenwärtigen Gesellschaften. Bleiben wir in Christo und er uns, so werden wir eine Urteilskraft, eine Urteilsfähigkeit haben, die viel richtiger, feinfühlender, entschiedener sein wird als die

der selbst bewußten Ueberzeugten, die die Finsternis mehr lieben als das Licht und nicht eine scharfe Grenze haben wollen zwischen Kindern Gottes und Kindern der Welt.

Im 2. Punkte wollten wir sprechen von der Stellung, die wir in einer Gesellschaft einzunehmen haben. Es heißt in diesem Psalm klar und deutlich: wandelt nicht im Rate der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet da die Spötter sitzen. Du kannst in deinem Leben immer in eine Gesellschaft hineingetraten, wo du nicht hingehörst. Dann ist es deine Pflicht, Stellung zu nehmen, denn: sitze nicht, da die Spötter sitzen. Bleibst du sitzen und nimmst nicht Stellung zu dem Gottlosen Wesen, so machst du dich teilhaftig der Sünde, die da getrieben wird. Bist du nicht entschieden, so siegt der Feind und die Folgen sind bedauerlich. Der Unfriede dringt in's Herz, das Gewissen wird befleckt, deine Urteilsfähigkeit für später ist schon nicht mehr scharf. Dir wird später vielleicht nach „deiner Meinung" manches erlaubt sein, was nicht besteht vor Gott. Das befleckte Gewissen ist schärfer in seiner Stimme und die Feinfühligkeit fürs Gute schwindet.

Im zweiten Verse heißt es: Habe Lust am Gesetze des Herrn. Wenn deine Stellung Gott gegenüber die richtige ist, so wirst du Lust haben am Worte Gottes, es wird dir ein Genuß sein, den Betrachtungen des Wortes Gottes beizuwohnen. Haben wir alle Lust am Worte Gottes? Suchen wir alle Gelegenheiten, Gottes Wort zu hören? Zeugen davon die Andachten und Bibelstunden, die wöchentlich stattfinden? Wenn du eine suchende Seele bist, wenn du vielleicht gegenwärtig auf dem Wege bist, dich öffentlich auf Gottes Seite zu stellen, nützest du in deiner nächsten Umgebung alle Gelegenheiten aus, die dich in dieser Hinsicht behilflich und nutzbringend sein könnten?

Im 3. Punkte wollen wir die Folgen betrachten für denjenigen, der da wandelt, wie es heißt in den ersten beiden Versen. Für denjenigen sind die Worte: Der ist wie ein Baum gepflanzet an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit und seine Blätter verwelken nicht und was er macht, das gerät wohl. Ein Baum gepflanzet an den Wasserbächen, hat eine unversiegbare Quelle von frischem, klarem Wasser, das ihm Saft, Kraft und Lebensfrische gibt. Die Welt sieht nicht diesen verborgenen Quell. Verborgene wunderbare Kräfte sind es, die den Baum halten und ernähren. Es kann dann auch garnicht anders sein, daß so ein Baum seine Frucht bringt zu seiner Zeit. Die Frucht ist eine natürliche Folge. Wir können düngen und graben an diesem Baum und er bringt seine Frucht doch nach den Gesetzen der Natur und zu „seiner" Zeit, nicht dann, wann wir es gerne haben möchten. „Die Blätter verwelken nicht." Gewiß so ein Baum, der solche gesunde Kraftquellen hat, muß belaubt sein mit frischen, grünen Blättern, die ihm ein gesundes, anmutiges Aussehen geben. Dieser Baum ist einladend, hat eine wunderbare Anziehungskraft.

Mit so einem Baume wird derjenige verglichen, der da Lust hat an dem Gesetze des Herrn und nicht wandelt im Rate der Gottlosen. Ein Kind Gottes hat einen unerschöpflichen kräftigen Nährboden im Worte Gottes. Ich möchte die Wasserbäche jenes guten Baumes hier das Blut Jesu Christi nennen (beim Kinde Gottes), denn dies ist es, was den Gerechten ewig hält und bewahrt, tröstet und Mut gibt, daran zu glauben, daß es vollkommen sein darf und kann in Jesus Christus, (der die Vollkommenheit ist) der in ihm wohnt. Wenn nun das Kind Gottes solchen Boden hat, solchen reinen heiligen Quell, dann hat es auch ein gesundes, frohes, freundliches, zufriedenes Aussehen. Es wird sich stets zu den gleichgesinnten, gesunden Kindern Gottes halten und die Plätze und die Gesellschaften aufsuchen, wo Gottes Geist waltet. Es ist eine absolut falsche Auffassung, wenn man glaubt, Kinder Gottes müßten Kopfhänger sein, gebückt einhergehen und kummervoll ins Leben schauen. Wenn dies der Fall ist, so sind sie eben nicht gepflanzet an den frischen Wasserbächen. Wie könnten sie dann einem grünbelaubten, fruchtbaren Baume gleichen? Wie kommt es, daß in unserer Zeit man die Christen für Schwächlinge hält? Der Boden ist wohl gut und das gute Wasser ist da, dort liegt nicht die Schuld. Hätte das wahre Christentum doch eine größere Würde, einen Gottesadel, daß die Welt Respekt bekäme vor dem Heiligen. Hätten wir doch mehr starke gesunde Eichen, die da ruhig und majestätisch dem stärksten Sturm Trotz bieten könnten. Wahre Christen ducken sich nicht, sie haben Rückgrad, weil in ihnen einer Besitz genommen hat, der unendlich, ewig, stark ist. Es scheint so, als ob das Christentum nicht mehr in unsere moderne Zeit gehört. Als ob es nicht in den Bereich der Wissenschaft paßt. Warum finden wir unter den Studierenden, Gelehrten, so wenig solche, die das wahre christliche Leben aus Gott kennen. Haben Eltern, Lehrer, Prediger getan für die Studierenden, was sie sollten? Hätten die Eltern die Jungen Bäumchen gepflanzet an den Wasserbächen, ehe sie ihre Wurzeln auf den Hochschulen und Universitäten beschädigten an unlauterer Wissenschaft, Irrlehren und Atheismus, wäre vielleicht vieles vorgebeugt, was später so schwer geht gutzumachen. Es ist nicht wahr, daß die reine Wissenschaft als solche den Studierenden weiter abbringt von den Heilswahrheiten Gottes, ihn unfähiger macht, den kindlicken Glauben an Gott zu erfassen. Hier könnte man Beispiele anführen, die dieses bestätigen würden. Aufrichtiges Forschen und Suchen führt in die Geheimnisse der Naturgesetze, läßt sehen, wie das ganze Weltenall ein genaues festes System ist, wohinter doch ein Jemand sein muß, wenn man logisch schlußfolgert. Ein aufrichtiger Forscher trägt in sich oon Kindheit einen heiligen Funken der ewigen Gottheit der ihn Verwandt macht mit dem dort oben über dem Sternenmeer und er ist deshalb fähig zu glauben an den, der ihn geschaffen hat, eine unerklärliche Macht zieht ihn zu dem, der ihm verwandt ist; zieht ihn zu einer Ruhe, nach der er so lange schon gesucht und geforscht hat. Ist er nun aufrichtig und gibt zu, daß er diesen Zug hat, ihn verspürt und er ist gehorsam und läßt sich predigen von der wunderbaren Natur, läßt sich ziehen von der geiheimnisvollen Kraft, die in ihm wirkt, dann findet er seinen Schöpfer, seinen Erlöser. Der Mensch ist von Natur viel mehr zum Glauben angelegt als zum nichtglauben. Er muß Ihn finden, wenn er seinem besten Innern Folge leistet.

Ich bin so froh, daß ich und meine Kameraden in unserer Hochschule einen Lehrer im Religionsunterricht hatten, der uns stets zeigte, daß reeles Forschen, reine Wissenschaft nicht im Gegensatz stehen zu der Religion, daß Glauben an Gott vereinbart ist mit der Wissenschaft, die aufrichtig sucht, Gottes Walten in der Natur festzulegen. Gott hat uns den Verstand gegeben, damit wir ihn anwenden in seiner großen Werkstatt und wir sehen, wie Er uns Jahr für Jahr immer tiefer hinein schauen läßt in seine wunderbare Schöpfung. Unser Religionslehrer, der liebe Benjamin Unruh, war stets unser Freund und sprach zu uns als denkende Menschen, die da aufrichtig suchen. Er gab uns in den Religionsstunden theologische Vorträge, wo er uns die Irrlehren von früher zeigte und die modernen Strömungen in der Theologie; machte uns bekannt mit Atheistischen Lebensauffassungen (Nitsche, Heckel), er führte uns die Evolutionstheorie vor im Lichte des Wortes Gottes. Er zeigte uns dieses betrachtet vom gesunden christlichen Standpunkte, damit, wenn wir später auf unserer wissenschaftlichen Laufbahn wir nicht denken brauchten: Dies ist mal was ganz Neues, wenn wir mit gottlosen Lebensauffassungen zusammenstoßen sollten, nicht überrumpelt würden und dächten, hier liegt wohl die rechte Wahrheit. Er sagte: „Jungens, wenn ihr später mal auf Universitäten und Hochschulen und von irgend jemand angeprallt werdet, es gäbe keinen Gott, ihr nicht dastehen brauchtet, wie ein beregneter Hahn und denken, der Mann könne womöglich recht haben." Er verstand es in wunderbarer Weise, uns das Dasein Gottes zu zeigen. Nicht zu beweisen, denn Ihn muß man nicht beweisen, Ihn kann man nur erfahren und das ist viel schöner, praktischer, segenbringender für unser Leben und noch viel wichtiger für die Zukunft. Er sagte zu uns, er wolle nicht auf unseren Seelen rumkneten, uns denn doch mal zu bekehren, nein er zeigte uns Jesum, den gekreuzigten und der würde es sein, der uns zu Seinem Vater bringen würde. Ich werde es nie vergessen, wie er uns in einer Religionsstunde besonders diese Worte der Verheißung groß machte und uns zum Troste in unserem Suchen nach Wahrheit mitgab: „Den Aufrichtigen läßt es Gott gelingen." Solange wir aufrichtig unser Seelenheil suchen, kann Gott sich uns offenbaren und dann werden und müssen wir Ihn finden. Denn dem Aufrichtigen (dem wahren) gilt diese Verheißung. Ich kann nicht anders, als an dieser Stelle meinem guten Religionslehrer im Geiste herzlich die Hand drücken als Dank für die Seelenarbeit und Seelenpflege, die er seinen Schülern angedeihen ließ. Diese Arbeit ist nicht vergebens gewesen. Und wenn dermaleinst von unseren Mitschülern dort oben etliche fehlen sollten, dann können wir nicht unseren lieben Benjamin Unruh beschuldigen, er habe uns nicht den Weg zur Seligkeit gezeigt und klargemacht.

Die studierende Jugend ist nicht so sehr im Unrechten,wenn sie größere Ansprüche macht an Religionslehrer und Prediger. Ist es zum Wundern, wenn von ihr oft schärfere Kritik geübt wird. Sie läßt sich am allerwenigsten abfertigen mit äußerlichen Dingen der Religion. Sie wird nur dann als aufmerksamer Zuhörer in den Gotteshäusern sein, wen sie in der Predigt das mächtige Ziehen des Heiligen Geistes verspürt und vernehmen kann: Hier ist eine heilige Stätte, hier höre ich das, was ich noch von keiner der wissenschaftlichen Kanzeln gehört habe, hier wirst du finden, was deine Seele braucht, wonach du schon solange gesucht hast.— Nicht, daß diese jungen Leute was besonderes haben müssen vor anderen Zuhörern, das will ich hier nicht sagen. Aber es sind Hörer, die weniger geneigt sind, zur Kirche zu gehen, weil es eben Sonntag ist (sie verehrt nicht Traditionen), sie hält nicht auf Formwesen. Prunkvolle Predigten sind es auch nicht, die sie zu Gott bringt. Prunkvolle Reden hören sie auch von den Kanzeln der Wissenschaft. Durch solche Predigten kehren sie sich vielleicht zum Christentum, bekehren sich aber nicht zu Christo. Paulus, der Gelehrte, zeigte immer wieder Jesum den Gekreuzigten in seinen Ansprachen in so ergreifender und beredter Weise und er hatte Erfolg unter den Gelehrten in Athen wie auch unter dem anderen Volke.

Man kann sich oft des Eindrucks nicht erwehren, daß die Studierende Jugend oft mißtrauisch angesehen wird, als ob sie verderbt sei um ihres Studierens willen, sie wolle so wie so nichts von Gott hören. Man liebt sie nicht, man läßt sie gehen ihre eigenen Wege. Sie kommt auf die Universität und sieht den großen Reichtum der modernen Wissenschaft, sie wird überwältigt von dem feinen tadellosen Uhrwerk des Universums, den genauen Formeln der mathemateschen Probleme, ihr junges Herz pocht voller Freude: Wie ist die Welt so schön, wie weit hat die Wissenschaft es schon gebracht, und durch blinde Vertreter der Wissenschaft (denn sie wollen oft nicht den Uhrheber unseres Erdenreiches sehen), wird sie auch blind und dahin geführt, daß sie in der Schöpfung den Schöpfer nicht bemerkt. Wie gut ist es dann, wenn sie vorher schon gepflanzt war an den Wasserbächen. Dann zährt sie von dem, was Mutter gelehrt hat, sie erinnert sich dann manchmal, wenn sie von der rohen Welt so grob angefaßt wird und dadurch zum Nachdenken gebracht, des Nachtgebets, das sie als Kind an Mutters Schoß gelernt hat und der Geist Gottes hat Gelegenheit, diesen Mo-

ment auszunutzen und oft gelingt es ihm, dieses Kind zu dem wahren Vater zu bringen. Ach, es scheint zu Hause bei den Eltern in der Heimat bei den Gleichgesinnten so leicht, an Gott zu glauben, mit allen andern „so mitzuglauben.“ Ich werde es nie vergessen, als auf einer Vorlesung der Naturwissenschaft unser Professor, ein begabter Naturforscher, mit so beredten Worten so klar und deutlich uns die prachtvoll ausgebaute Evolutionstheorie vorführte und mir dann mein Glaube, den ich von Hause aus schon hatte, schwinden wollte. Eine grausige Leere umfing mein Herz. In solchen Momenten hilft kein gelernter Glaube, kein „mitglauben“. Dann hält nur ein Grund — Jesus Christus. Und dieser Grund hielt auch dann, als es mir Nacht werden wollte.

Ich bin wohl bei der Entwickelung meiner Gedanken nicht immer bei meinem Thema geblieben, aber ich kam hier auf eine Frage, die mich schon längere Zeit bewegt hat.

Möge auch unser Jugendverein dazu dienen, damit junge Bäume gepflanzet würden an den frischen Wasserbächen des Evangeliums. Laßt uns wahr, aufrichtig und treu sein in unserer Arbeit, denn nur solche Arbeit kann segenbringend sein und vor Gott bestehen. Laßt uns nie Evangeliumsarbeit betreiben aus unlauteren, formellen Gründen. Formwesen besteht nicht vor Gott, denn es heißt in seinem Wort, ihn ekelt vor dem Gottesdienst der nicht aus wahrem Herzen kommt. Das Wort Gottes ist zu heilig, als daß man es in leichtfertiger Weise benutzen dürfte. Laßt uns einig sein in unserer verantwortungsvollen Arbeit, laßt uns jechliche Vorurteile aus unseren Herzen räumen, damit der Feind sie nicht benutzen könnte zu seinen Zwecken. Werden wir bei unserer Arbeit Kraft ziehen aus dem lauteren Wort Gottes, so werden wir auch Frucht bringen, die vor Gott gilt und grüne Blätter des Zeugenmuts wird unsere Umgebung wahrnehmen.

Sei froh, lieber Freund, wenn du diesem Baume gleichst, von welchem der Psalmist hier spricht. Schäme dich nie, ein Kind Gottes zu sein, denn du hast einen Adel, eine Würde, die die Welt nicht kennt. Schau froh und sicher ins Leben hinein, denn in deiner Brust ist Freude, die besser ist, als alle Freuden der Welt, und du hast einen mächtigen Helfer und Beschützer, der dir stets hilft und dich nie verläßt in Stunden der Versuchung und Zweifel. Weil du auch den wahren Tröster, den Heiligen Geist als Ratgeber stets bei dir hast, wird der dir sagen, wo und wie du zu wandeln hast, auch in den Fragen der heitigen Gesellschaften wird er dir stets Klarheit geben, wenn du ihm Gehör schenkst.

Laßt uns durch den Jugendver. eine christliche Gesellschaft bilden, die eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf unsere Umgebung ausübt. Damit noch viele diese Gesellschaft der anderen vorziehen und sich ihr anschließen als Mitglieder und hier einen Nährboden finden für ihre unsterbliche Seele. Das walte Gott.—

P. S. Ich möchte noch bitten, nicht einzelne Ausdrücke und Sätze in meinem Aufsatz ins Auge zu fassen; nicht einzelne Sätze aufs Korn zu nehmen, wenn Angriffe folgen sollten. N. J. Neufeld, M. D.
Altona, Man.

* * * *

Ein Gebet.

Vernichte, Herr, in mir
Die Sünde, die geheime,
Die sündliche Begier,
Die Wurzeln und die Keime.
Im Nebel dieser Welt
Verlier ich Pfad und Wege,
Das wunde Herz bedarf
Des Arztes treue Pflege.

Als ich am Wege sah
Verirrt das Kindlein weinen,
Nahm ich's auf meinen Arm
Und trug es zu den Seinen.

Du liebst ja mehr als ich
Und bist an Mitleid reicher,
Erbarmt mein Herze sich,
Das Deine ist viel weicher.

Du kennst, was in mir ist,
Das suchen und das Sehnen;
Du kennst den bittern Strom
Der tief verborgnen Tränen.

Du mußt mir alles sein,
Wenn hilflos ich ermatte,
Dann schließe Du mich ein,
In Deine ew'ge Gnade!

H. D. F.

* * * *

Wahl und Ordination von Predigern und Aeltesten der Mennoniten.

Auf die Bitte eines leitenden Predigers der United Church of Canada, erklärte ich ihm den Gang dieser Handlungen, wie wir Mennoniten sie nach biblischer Lehre verstehen.

Die Grundlage unserer Gemeinden ist die ganze Bibel, der Glaube an Jesus Christus, den Sohn Gottes, der für uns gekreuzigt worden ist und durch Sein kommen auf Erden, Seinen Tod, Seine Auferstehung und Sein gen Himmelfahren ist uns der Weg durch die Wiedergeburt zur ewigen Seligkeit gebahnt.

Ein jeder Bruder, der glaubt, die Aufgabe vom Herrn durch Führung des Heiligen Geistes empfangen zu haben, durch die Wortverkündigung dem Herrn zu dienen, erhält Gelegenheit, hierin zu dienen. Wenn Sein Dienst es beweist, daß die Aufgabe vom Herrn ist, und dann auch Gaben zu solch einem Dienst vom Herrn empfangen hat, und sein Dienst von Segen gekröhnt wird, so wird die Wahl des betreffenden Bruders als Prediger der Gemeinde vorgelegt, und die ganze Gemeinde beteiligt sich an der Wahl.

Bekennt der Herr sich weiter zur Arbeit des Bruders, so nimmt die Gemeinde die Frage der Ordination des betreffenden Bruders auf. Es ist der Segen, den die Gemeinde laut Gottes Befehl dem Diener am Wort mitgeben muß zu seiner Arbeit. Die ganze Gemeinde beteiligt sich an der Abstimmung, ob der Bruder ordiniert soll werden oder nicht. Als Regel gilt, daß wohl nur einstimmiger Wunsch zur Ordination vom betreffenden Bruder angenommen wird.

Sind Gegenstimmen, so müssen sich die Betreffenden, die gegen die Ordination stimmten, verantworten. Ist der Bruder, um dessen Ordination es sich handelt, schuldig, wird die Ordination zurückgestellt, und er muß zur Verantwortung gezogen werden, liegt die Schuld aber auf Seiten der abstimmenden Gemeindeglieder, so müssen letztere zur Verantwortung gezogen werden. Wenn ein Glied leidet, so leidet die ganze Gemeinde.

Etwas anderes ist es in der Frage der Wahl eines Aeltesten. Unlängst ist in unserer Rosthern Mennoniten Gemeinde die aus mehreren Ortsgemeinden besteht, ein Mitältester gewählt, um den Aeltesten, der durch das große Immigrationswerk überbürdet ist, zu entlasten. Es wurde die Wahl in jeder einzelnen Ortsgemeinde veranstaltet. Die Stimmenmehrzahl entscheidet die Wahl, an der sich wieder die ganze Gemeinde beteiligt,die in diesem Falle solch eine Stimmenmehrheit für einen Prediger war, worin die Führung des Herrn sichtbar erkannt wurde. Die Ordination des neugewählten Aeltesten folgt dann stets in nächster Zeit.

Jede Ordinationshandlung vollzieht stets ein Aeltester, und nur in Ausnahmefällen wählt die Gemeinde einen ihrer ältesten Predigerbrüder zur Vollziehung der Ordination von Prediger und Diakon.

Dieses ist der Weg, den der Herr uns in Seinem Worte klar und unzweideutig vorschreibt, und der für alle christlichen Gemeinden gilt, und den wir als Mennonitengemeinden in unseren verschiedenen Denominationen gehen.

Nach diesen Ausführungen erhielt ich vom ergriffenen genannten englischen Prediger, dessen Augen feucht geworden, die Versicherung, es sei auch nach seiner Erkenntnis der biblische Weg, und er habe da nichts an auszusetzen. Ja, Gottes Segen müsse auf der Arbeit solcher Gemeinden ruhen. Wenn die Mennonitengemeinden im Ganzen gegenwärtig durch die große Immigration finanziell wohl schwer belastet seien, so werde sich das gewiß auch bald durch Gottes Segen ändern, und die Mennoniten werden dann auch aktiv und segenbringend Mission auch außerhalb ihrer eigenen Gemeinden in Canada führen können.

Als wir dann zum Abschied uns die Hand als Brüder drückten, gaben wir uns von Herzen gegenseitig mit: „Gott segne Dich!“

Der neuerwählte Mitälteste unserer Mennoniten-Gemeinde ist Br. Johannes Regier, Tiefengrund. Wir wünschen Dir von Herzen unseres himmlischen Vaters reichsten Segen zur neuen schweren Arbeit.

Wenn dieser biblische Weg zur Seite gestellt wird, so ist es gewöhnlich, weil es entweder an selbstlosen Kandidaten für die Aufgaben als Aeltester, Prediger oder Diakon fehlt, oder zu viele es sein wollen, oder die Gemeindezucht versagt, und Afterreden sind im Umgange wider den oder die Kandidaten entgegen dem Befehl in Kol. 4. 11 und anderen Schriftstellen. Doch die Gemeinde ladet dann nur Schuld auf sich und ist nicht würdig, den Segen entgegenzunehmen, den der Herr der Gemeinde geben will. Die betreffende Gemeinde kann dann auch nicht ein Segen für die Umgebung sein. Sind Predigerbrüder selbst Steine des Anstosses in der Gemeinde, so bekennt der Herr sich doch zu Seinem Wort, auch wenn es durch unlautere, eigennützige, oder vielleicht sogar unreine Diener gepredigt wird, doch das will Er nicht, und Er wird dieses zu Seiner Zeit unmöglich machen.

„Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn er erscheinen wird, daß wir Ihm gleich sein werden; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu Ihm, **der reinigt sich,** gleichwie Er auch rein ist.“ 1. Joh. 3, 2—3.

Euer Mitpilger nach der oberen Heimat P. P. H.

* * * *

Eine Erklärung zu Matth. 12, 40.

Die Heilige Schrift ist ihr eigener Ausleger und bedarf unserer Erklärung nicht. Man vergleiche obige Schriftstelle mit den nachfolgenden 11 andern Schriftstellen und man hat die Erklärung für Matth. 12, 40: Matth. 16, 21; 17, 23; 20, 19; Mrk. 9, 31; 10, 34; Luk. 9, 22; 18, 33; 24, 21; Joh. 2, 19; Apg. 10, 40; 1. Kor. 15, 7.

Also für die Worte Jesu, daß er 3 Tage und 3 Nächte mitten in der Erde werde sein, gibt er selbst 3 mal die Erklärung, daß er am dritten Tage auferstehen werden; alle Evangelisten stimmen darin überein. Somit war Freitag der erste Tag, an dem er gekreuzigt wurde und Sonntag der dritte Tag, an welchem er auferstanden ist. Besonders fällt noch das Zeugnis der Emmaus Jünger ins Gewicht: „Ueber das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist.“ Luk. 24, 21. Bei ihnen war selbstverständlich Freitag der erste Tag, an dem Jesus gekreuzigt worden. Aber auch der geschichtliche Bericht der Evangelisten ergeben dasselbe Resultat, worauf wir schon nicht eingehen wollen.

Dies als Ergänzung zu dem Artikel in der Rundschau Matth. 12,40.

J. W. Neufeld.

Unsere Brüder in Rußland hungern.

Wiederholt und dringend kommen die Rufe um Hilfe von unsern Glaubensgenossen in Rußland. Die Not ist schwer in vielen Gegenden Süd-Rußlands.

Wiewohl es nicht ausführbar ist, ein ähnliches Hilfswerk wie vor einigen Jahren einzuführen, so stehen uns doch Mittel und Wege offen, Gaben nach Rußland zu übermitteln.

Wer da erfahren hat, was hungern meint, dem wird das Herz weich und warm; und wer auch nur davon weiß, wie die Hilfe in den Jahren 1922 — 1924 geschätzt wurde, der wird Freude haben, wieder ein Opfer für die Bedürftigen zu bringen.

Solche Freunde und Geschwister, denen der Herr Willigkeit und Mittel zum Geben schenkt, möchten ihre Gelder an unsern Konferenz-Kassenführer, **Br. J. W. Wiens, Hillsboro, Kansas,** schicken. Die Gaben werden dann so prompt und vorteilhaft als möglich übermittelt werden.

Im Namen der darbenden Geschwister, P. C. Hiebert,
Vorsitzer des Hilfs-Komitees.

Korrespondenzen



Herr Geo. F. Schmidt,

Der eine Reihe von Jahren für die Einwanderung von Deutschland nach Canada aktiv betätigt gewesen ist, ist vor kurzem dem Angestelltenstab des Passagier-Departments der Canadian Pacific S. S., Winnipeg, Man., als Reisender Passagier-Agent beigetreten.

Herr Schmidt verbrachte verschiedene Tage in der Haupt-Office, 372 Main Str., Winnipeg, mit dem General-Agenten Herrn W. C. Casey und befindet sich augenblicklich in Alberta. Herr Schmidt beabsichtigt, in nächster Zeit alle seine deutsch sprechenden Freunde in Alberta, Saskatchewan und Manitoba zu besuchen.

* * * *

Ein Besuch im Britischen Museum in London.

Während der Reise nach Canada hatte ich die Gelegenheit, mich einige Tage in London aufhalten zu dürfen. Unter andern Sehenswürdigkeiten besuchte ich auch das Britische Museum, das ja bekanntlich das größte und reichste der Welt ist. Bringe hier darüber ganz kurz einige Aufzeichnungen aus meinem Tagebuche.

Vom Trafalgar-Platz begaben wir uns zum Britischen Museum, das wir nur nach langem Hin- und Herfragen fanden. Es ist ein riesiggroßes Bauwerk im griechischen Tempelstil. Es hat ein einfaches und doch edel-schönes Aussehen. Es zerfällt in mehrere große Abteilungen: Die Bibliothek, die Altertums-, die Handschriften- und die Etheographische Abteilung. In die Bibliothek taten wir nur einen flüchtigen Blick. Die Lesehalle stellt einen gewaltig großen runden Raum dar mit gläserner Decke. In großen Sälen und Galerien ist hier die größte Büchersammlung der Welt untergebracht, 4½ Millionen Bände. Nach Swen Hedin umfaßt der Katalog dieser Bibliothek allein zweitausend Bände. Dieser Schriftsteller sagt weiter, daß wenn man alle Bücher dieser Bibliothek in einer Reihe nebeneinander aufstellen sollte, so würde diese Reihe von London über ganz Europa bis Taschkent in Mittelasien reichen.

Dann kam die Altertumsabteilung. Ins graue Altertum fühlte ich mich hier für einige Stunden versetzt. Staunend stand ich in den ägyptischen Sälen vor den Statuen Totmer 3., eines Pharao, der 2200 Jahre vor Christo gelebt hat, und Raemses 2., des Pharao, der Bedrückung. Wenn diese Steinfiguren reden könnten, was würden sie nicht alles erzählen. In 5 großen Sälen sind Mumien oder einbalsamierte Leichname aus verschiedenen Perioden der ägyptischen Geschichte ausgestellt. Die meisten sind in mit bunter Hiroglyphenschrift bemalten eigenartigen Behältern eingeschlossen. Bei einigen sind Teile des Gesichts und der Glieder sichtbar, ganz schwarz und vertrocknet. Und doch sind die Züge noch gut erkennbar. Wie eigenartig wird einem zumute hier unter diesen Toten. Sie waren wohl meistens Männer und Frauen von hohem Ansehen, ausgerüstet mit großer Macht, große Staatsmänner und Generale oder wohl gar Pharaone und Kinder von Pharaonen. Was ist von ihnen geblieben, von all ihrer Macht und Herrlichkeit? Nicht einmal ihre Grabesruhe hat man ihnen gegönnt, schonungslos und pietätlos hat man sie herausgeholt aus ihren Gräbern, über Land und Meer hierher geschafft, wo sie nun als Schauspiel der Welt dienen.

Als ich so die langen Reihen der Mumien entlang ging, kam mir der Gedanke: Wenn doch wenigstens von ihnen z. B. die Leiche dieser vornehmen jungen Aegypterin,einer Pharaonentochter, nochmals zum Leben erwachen könnte und etwas aus jener Zeit erzählen, als sie noch als eine schöne vornehme Jungfrau wandelte im sonnigen Niltal, in den Straßen der Königsstadt Memphis. Sie würde vielleicht etwas erzählen können von dem fremden Hirtenvolke, das von allen verachtet und zu niedrigen Sklavendiensten gebraucht wurde. Wie dann aber vor einiger Zeit etwas ganz Sonderbares geschehen sei. Ein Führer hatte sich gefunden und dieses verachtete Volk hatte sich wie ein Mann aufgemacht und war davongezogen in die Wüste. Und was das Wunderbarste war, dieser Abzug des Sklavenvolkes war mit wunderbaren Naturerscheinungen verbunden gewesen, die ihr Volk, ihre Landsleute in Furcht und Schrecken versetzt hatten. Ueberall hatte sich das Gerücht verbreitet, daß dieses Sklavenvolk einen mächtigen, unsichtbaren Gott zum Beschützer habe, viel mächtiger, als Osiris.

Nach den ägyptischen folgte eine ganze Reihe von Sälen, angefüllt mit assyrisch-babilonischen Altertümern. Viele Riesenfiguren des sonderbaren geflügelten Stiers sieht man hier. Einstmals standen sie vor den Tempeln von Babylon und Ninive. Vielleicht könnte auch von ihnen mancher, wenn er reden könnte, ein interessantes Licht werfen auf biblische Ereignisse, vieleicht etwas erzählen von dem gefangenen Volke, das der mächtige König Nebukadnezer hergeführt hatte aus dem fernen Lande Judäa. Große Steintafeln bedecken die Wände der Säle, versehen mit Keilschriften und Figuren, verschiedene Kriegs- und Heldentaten der assyrisch-babilonischen Könige darstellend.

Merkwürdig waren mir die Ueberreste des Tempels zu Agypten und das Bild der Göttin Diana in einem der griechischen Säle. Wer sich der in Apostelgeschichte 19 erzählten Ereignisse erinnert, dem müßten diese Dinge interessant sein. Diese Säulen haben den Apostel Paulus gesehen, sind Zeugen des Aufruhrs gewesen, der seinetwegen in Ephesus ausbrach, organisiert von dem Goldschmied Demetrius.

In den römischen Sälen interessierten mich die Standbilder und Büsten der römischen Kaiser, die des Cäsars, Augustus, Titus, Nero und Mark-Aurelus. Vielleicht haben gerade diese Steinbilder auf einem der öffentlichen Plätze Roms oder in den berühmten Gärten des Nero gestanden und man hat vielleicht manch einen Christen zwingen wollen, ihnen Ehrenbezeugungen und Anbetung darzubringen.

Die Ethnographische Abteilung, die wohl auch aus etwa zwanzig großen Sälen besteht, bin ich nur ganz flüchtig durchschritten, weil ich nicht Zeit hatte, mich auch nur bei dem Wichtigsten aufzuhalten. Wenn man hier Geographie und besonders Völkerkunde studieren könnte! Welch ein überreiches Material hätte man hier.

Länger als in der Ethnographischen hielt ich mich in der Handschriftenabteilung auf. In einer ganzen Reihe von Sälen kann man hier die interessantesten Dinge sehen. Hier sind Abschriften von Platos und Aristoteles' Werken, die noch vor Christi Geburt gemacht sind. Ganz vergilbt ist das Pergament und die Schrift kaum mehr leserlich. Hier findet man Briefe vieler bedeutenden Männer der Welt- und Kirchengeschichte, Könige, Reformatoren und Schriftsteller, von ihnen eigenhändig geschrieben. Wie eigenartig berührt es einem, einen Brief von Martin Luther vor sich zu sehen. Auch einen Brief Peters des Großen sah ich hier in russischer Sprache. Er bittet den englischen König, ihm Schiffszimmerleute zu senden. Meine besondere Aufmerksamkeit lenkte der „Kodex Alexandrinus" auf sich, eine der ältesten Handschriften der Bibel in griechischer Sprache, aus dem 5. Jahrhundert. Die auf ehemals weißem, jetzt vergilbtem feinem Leder angeführte Schrift ist außergewöhnlich gut erhalten. Auch das Original der berühmten „Magna Charta" sieht man hier, eines Schriftstückes, aus dem 13. Jahrhundert stammend, das in der Geschichte Englands eine so große Rolle gespielt hat, indem es die Macht der englischen Könige einschränkte und den Grund zu der gegenwärtigen parlamentarischen Staatsordnung legte. Leider mußten wir das Britische Museum viel zu schnell verlassen. Hier könnte man Wochen und Monate zubringen und würde nie Langeweile verspüren, sondern würde immer wieder neue interessante und lehrreiche Dinge finden.

H. Görz.

Eine wandernde Bibelschule.

(Von H. J. Albrecht)

Als am 6. und 7. Dezember 1928 in Winkler, Man. die Bibelkonferenz der vereinigten Bergthaler und Blumenorter Gemeinden abgehalten wurde, kam auch zur Besprechung die Frage, ob die Konferenz es für gut achte,daß hier unter uns für angehende Prediger und auch für solche Prediger, die schon in Arbeit stehen, Predigerkurse abgehalten werden sollten, um Letztere für ihre Aufgaben im Amt zu vervollkommnen. Es wurde zugestimmt, jedoch mit der Bemerkung, erst mal darüber nachzudenken und zu erwägen.

Nachdem wir nun solches auch getan, setzten wir uns diesbezüglich mit Aeltesten J. J. Klassen, Dundurn, Sask. in einen Briefwechsel, wo wir ihn baten, uns besuchen zu wollen und diese Arbeit unter uns zu übernehmen.

Sobald nun Aelt. J. J. Klassen dort in seiner Gemeinde alles geregelt (d. h. ihre im halben Februar abgehaltene Beratung und Zusammenkünfte), dann später noch die Konferenz in Winnipeg, am 6. und 7. März, gelangte der liebe Bruder am 8. März vormittags, von Winnipeg über Gretna, in Blumenort an. Am selben Tage noch, am Nachmittag, begann auch schon die Arbeit.

Es wurde zunächst ein Stundenplan ausgearbeitet und zwar wie folgt: Vormittag von 9 — ½12 praktische Arbeit, speziell für Prediger und Sonntagsschullehrer. Nachmittags von ½2—4 Uhr Schriftauslegung für alle, die gerne mit dabei sein möchten.

Zur Schriftauslegung wurde gewählt: Der Brief Pauli an die Philipper, für die erste Hälfte und das Markus-Evangelium für die zweite Hälfte des Nachmittags. Abends aber an jedem Tage zwei Predigten an die Versammlung, welche dann am nächsten vormittage der Kritik unterzogen wurden vom Prediger-Kollegium.

Am Sonntag Vormittag ebenfalls 2 Predigten, nachmittags Sonntagschule und Jugendunterricht. Abends Jugendverein und zwar am Orte, wo uns gerade die Wandernde Schule dazu Gelegenheit bot.

In Blumenort vom 8.—11. März.
Reinland, 12.—14. März.
Gnadenthal, 15.—17. März.
Hochfeld, 18. — 20. März.

Der Philipper- und auch der erste Thessalonicherbrief sind durchgenommen. Vom Markus Evangelium 4 Kapitel. Wir geben zu, daß wir obenangegebene Schriftstellen nicht erschöpft, aber doch unter Mitwirkung des Heiligen Geistes viel geschöpft haben.

Als mich in Hochfeld ein zugereister Freund fragte, was ich hier in Hochfeld mache, da besann ich mich garnicht, sagte freudig: „Wir leben hier auf Tabors Höhen"! Gott sei Dank für diese Erquickungszeiten, möge Sein heiliges Wort auch nachträglich noch in uns das ausrichten, wozu es uns gegeben ist, damit wir uns bauen als lebendige Steine. An Dir aber lieber Bruder Klassen hat sich bewahrheitet, wie es in 1. Mose

12, 2 sagt: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein." Behüte Dich Gott!

* * * *

Mountain Lake, Minn, den 2. März

Nachdem wir hier einen strengen Winter gehabt, ist der Frühling mit warmem Wetter nach der im Kalender bestimmten Zeit eingekehrt. Der viele Schnee ist verschwunden. Wie winterlich sah es doch vor etlichen Wochen noch aus, als der Schnee am Wege mehrere Fuß hoch aufgetrieben dalag. Doch hat der viele Schnee nicht so viel Wasser gegeben als befürchtet wurde.

Es sind mehrere Sterbefälle zu verzeichnen. Im Februar Monat starb Tante Gerhard Buhler (geb. Wall), im Alter von 64 Jahren. Dann starb Erdman Falk, auch in den sechzigern Jahren. Ein Kindlein starb plötzlich. Es war noch nur 2½ Monate alt. Die Jungen Eltern erwachten des Morgens und fanden das Kind tot. Kurz vor dem Morgen hatte die Mutter es noch besorgt. Binnen einer Woche starb der Großvater dieses Kindes, nämlich Joh. J. Regier, im Alter von 66 Jahren. Die jüngste Tochter geht hinaus zum Stall. Als sie zurückkommt, findet sie zu ihrem Schrecken den Vater auf dem Fußboden liegen und tot. Zwei Töchter und der Vater führten zusammen den Haushalt in der Stadt. Die älteste Tochter ist Aerztin und war zu der Zeit in ihrer Office. Der Vater ist den ganzen Winter ziemlich leidend gewesen.

Den 13. März starb Frau Jak. Schultz, geb. Voth im alter von etwas über 70 Jahren. Sonntag, den 17. wurde sie von der Ersten M. Kirche aus beerdigt.

Dienstag traf die Nachricht hier ein von St. Peter Hospital, Minn., daß Br. P. P. Voth gestorben sei. Er hat einige Jahre da verweilt. Manch ein Mensch hat schwere Zeiten im Leben gehabt, aber im Vergleich zu Br. Voth seine, ist es doch gering.

Frau Peter G. Neufeld starb Montag abends im Bethel Hospital in Folge einer schweren Operation. Das Begräbnis findet Freitag statt.

Es tut so not, daß wir mit der Lage anderer bekannt sind, sonst meinen wir, daß unser Kreuz das größte ist und dann fängt der Mensch an, mürrisch zu werden, anstatt zu trösten.

Wir berichten noch von zwei Hochzeiten: Am 13. reichten Peter D. Eitzen, Sohn des Aelt. D. Eitzen und Frl. Susie J. Harder, sich die Hand für's Leben. Der Vater des Bräutigams vollzog die Trauhandlung.

Dienstag abends fand in der Bethel Kirche die Hochzeit des Joh. P. Franz mit Fr. Agnes Worms statt. Rev. Peters vollzog die Trauhandlung.

Korrespondent.

* * * *

Winton, Calif., den 18. März 1929.

Die liebe Rundschau mit ihren Nachrichten von nah und fern kam gestern wieder an. Es ergreift einem das Herz, von den Leidenden in Rußland. Umfangreich sind die Leiden und am tiefsten greift es doch, wenn die Eltern ihren Kindern nicht ein Stückchen Brot geben können. Aber es ging ja vor einigen Jahren, daß Rettung kam und so wird der liebe Herr, der alles sieht und kennt, auch jetzt so lenken, daß dem Schlimmsten abgeholfen werden kann.

Ein lieber Bekannter aus Manitoba, der mich gut kennt und mit dem ich viel in gemeinschaftlicher Arbeit stand, der schreibt in der Rundschau von Andreasfeld, Rußland. Dort stand einst auch meine Wiege und nun ist der Ort wüste. Aber was ist dran um den Ort, wenn die Leute nur nicht so gedrängt würden und doch ihren Willen hätten, hinweg zu reisen, wenn ihnen die Gegend nicht zusagt. Das ist aber auch eine Regierung, die die Leute nicht weg läßt, wenn sie arm sind und hungern, wenn sie ihnen das Land wegnimmt, nachdem sie vielfällig ausgeraubt sind! Möge der Herr die Leidenden mit mächtiger Hand ausführen, wie Er es oft getan! Wo sind all die Andreasfelder geblieben? Br. J. P. Fröse, leben noch die meisten? Bitte mir mal einen Brief zu schreiben. Werde antworten.

Die Felder stehen hier im schönsten Grün und die Blumen dekorieren das Grün. Ein wunderschönes Kleid der Natur! Die Weinstöcke fangen an auszulassen. Wir hatten auch einen schönen Regen und es scheint noch nach mehr. Unter den Bewohnern geht es seinen alten Gang. Die Gottesdienste werden gut besucht, und auch von außen ist oft Besuch. Bei A. P. Heinrichs errang sich eine kleine Tochter Familienrecht. Frau D. Wiens mußte zum Hospital um operiert zu werden. Möge es gut ausfallen. Sonst ist mit dem warmen Wetter allgemeine Besserung bezüglich der Flue eingetreten.

Ich eile zum Schluß. Will es dem Editor nicht lang machen, denn das beschwert Leser und Drucker. Alles was gut ist, ist kurz.

A. G. Sawatzky.

Aus dem Leserkreise

Mel: **Was kann es schön'res geben.**

Ich hab' ein Heim gefunden,
In meinen dunklen Stunden;
Das kann ich frei bekunden,
Und tu's auch überall,
Für die, die hierher kamen,
Und fanden sich zusammen,
Im schönen Gnadental.
Chor: Ich schätze, ich schätze, ich
schätze diese Heimat;
Ich schätze, ich schätze, ich schätze
sie recht sehr.
Hier hab ich Heil gefunden,
In meines Heilands Wunden,
Hier konnte ich gesunden,
Im schönen Gnadenthal.
Hier hab' ich meinen Tempel,
Er trägt des Heilands Stempel,
Zum heiligen Exempel,
Drum reut mich nicht die Wahl.
An diesem schönen Orte,
Hör' ich oft sel'ge Worte,
Von Jesu, meinem Horte,
O du, mein Gnadenthal.
Hört Schwestern und ihr Brüder,
Hier sing ich meine Lieder,
Und tu' es immer wieder,
Ich sing sie ohne Zahl.
In Dir will ich zunehmen
Und mich des Herrn nicht schämen,
Um Ird'sches halt nicht grämen,
Mein liebes Gnadenthal.
In diesem schönen Garten,
Will ich den Herrn erwarten,
Den edlen und den zarten,
Vom hohen Himmelssaal.
Steht Gnadenthal in Gnaden,
Auf unsres Heilands Pfaden,
Und ist von ihm geladen,
Zu seinem Gnadenmahl;
Dann ist mein Wunsch erfüllet,
Die Sehnsucht ganz gestillet,
Wenn Du in Gnad gehüllet,
O du, mein Gnadenthal.

Eingesandt von Maria Teichröb Gnadenthal, Man.

* * * *

Williams, Minn., den 20. März 1929

Einen herzlichen Gruß zuvor!

Weil von hier nicht Berichte kommen, so will ich heute ein paar Zeilen einsenden. Nun der Winter hielt auch hier ein strenges Regement, aber jetzt hat er doch fliehen müssen.

Möchte noch fragen, warum Abr. Olfert von Sperling, Man., meinen Brief nicht erhalten. Und ihr in Rußland: Olferts, Kehlers, Breiels und Ennsen, möchte auch gerne mal was von euch hören, denn ich habe viel Zeit zum Schreiben. Auch ihr im Westen Manitobas, möchte auch von euch mal hören, denn die oben genannten sind alles Verwandte. Jacob Olfert bei Kronsgart, Man., möchte gerne deine Adresse haben.

Grüßend verbleibe ich Euer Mitpilger nach Zion

J. J. Olfert.

* * * *

Osler, Sask.

Den 15. November 1927 begaben wir uns auf die Reise von Osler, Sask. nach Mexico. Als wir am 16. November in Winnipeg ankamen, ging ein Beamter mit uns zur Immigration Office, wo unsere Pässe in Ordnung gebracht wurden und dann gingen wir zu Dörksens, nahe am C. P. R. Bahnhof, wo wir übernachteten und gute Bedienung hatten. Am nächsten Morgen fuhren wir nach Winkler, Man., wo wir uns bei Geschwister G. G. Wiebes bis zum 21. aufhielten, dann brachten unsere Gastgeber uns wieder bis zur Stadt Winkler, wo wir unsere Reisegefährten Johann Löppky und Frau von Osler trafen und zusammen fuhren wir wieder nach Winnipeg, von wo der Zug um 5.10 nachmittags nach St. Paul abfuhr. Auf der Grenze hatten wir keine Schwierigkeiten. Nachdem wir am andern Morgen in St. Paul gefrühstückt hatten und uns die Stadt etwas angesehen, fuhren wir um 4 Uhr nachmittags ab nach Kansas City, wo wir am 23. November 7.35 ankamen. Nachdem wir gegessen und uns die Stadt etwas angesehen hatten, fuhren wir um 10.45 morgens ab und kamen am 25. morgens in El Paso an, wo wir zum mexicanischen Konsul gingen und wo auch alles gut ging. Auf der Grenze wurden unsere Sachen nachgesehen. Ungefähr 11 Uhr abends kamen wir in Chihuahua an, wo unsere Reisegefährten uns verließen, da sie nach San Antonio wollten, um dort Eltern und Geschwister zu besuchen. Nun waren meine Frau und ich die einzigen Deutschen unter den Mexicanern, aber es ging ganz gut. Wir fuhren die ganze Nacht und am nächsten Tage auf mittag kamen wir in Torreon an. Nachdem wir dort zu Mittag gegessen hatten, was für 2 Personen 65 Cents kostete, nahmen wir den Zug nach Durango, wo wir 9 Uhr abends ankamen. Wir übernachteten in einem Hotel und fuhren am nächsten Morgen nach Patos, wo wir dachten etliche unserer Mennoniten zu treffen. Da es jedoch Sonntag war, konnten wir keinen sehen und mit viel Kopfschütteln und Zeigen gelang es uns, ein Fuhrwerk aufzutreiben, daß uns nach Blumenort zu Peter Bückerts fuhr, wo wir freundlich aufgenommen wurden. Nachdem wir gegessen hatte, fuhr Bückert uns nach Grünfeld zu unseren Kindern Heinrich Siemens, wo es ein freudiges Wiedersehen gab. Abends kamen noch mehrere aus dem Dorf hin, es war ein froher Abend, an dem wir viele Bekannten wiedersehen durften. Am 28. blieben wir bei Siemens und am 29. fuhr ich mit noch einigen anderen nach Durango, von wo wir am anderen Tage zurückkehrten. Wir haben bei unseren Kindern Siemens viel Besuch bekommen und auch viele Besuche gemacht. Es würde zu weit führen, wollte ich alle Namen nennen. Am 10. Dezember gingen wir zum Begräbnis, die alte Frau Gerhard Friesen wurde zur Grabesruhe gebracht. Am 22. ging es nach Patos, um den Einwandererzug abzuwarten und die Neuangekommenen zu empfangen. Am 23. wurde ausgeladen, was auch flott vonstatten ging. Den 24. wurde zubereitet zu Weihnachten und am 25. waren wir in der Andacht. Am 28. besuchten wir Heinrich Penner, der schwer krank darniederlag und auch gestorben ist. Am 10. Jan. fuhren wir nach Hochfeld, wo ein Ausruf war. Dann besuchten wir auch noch Johann Harms, der schwerkrank war und später auch gestorben ist. Den 12. fuhren wir von Patos nach Durango und von dort nach San Antonio. Auch hier haben wir verschiedene Dörfer besucht und viele Bekannten getroffen.

Als wir eines Tages auf dem Wege von Reinland nach Osterwick waren, trafen wir einen Mexicaner. Wir begrüßten ihn und fuhren weiter. Als wir in Osterwick ankamen, wurden wir gewahr, daß unser Koffer fehlte. Wir hatten gleich den Mexicaner in Verdacht und fuhren wieder zurück. Ungefähr da, wo wir ihn getroffen hatten, lag der Koffer am Wege. Ich sah nach und merkte, daß 29 Pesos fehlten. Wir wollten nun den Dieb suchen und fuhren weiter und sahen ihn auch bald. Ich versuchte es ihm deutlich zu machen, daß er das Geld gestohlen hatte, aber er drehte die Taschen um und schüttelte den Kopf. Zuletzt, als wir schon umgekehrt waren, fiel mir etwas ein. Ich sagte ihm, er solle auf den Wagen steigen und mit nach San Antonio fahren. Da bekam er wohl doch einen Schreck und nahm den Hut vom Kopf und im Hut war ein Tuch wo das Geld eingebunden war. Er

Die Mennonitische Rundschau
Herausgegeben von dem Rundschau Publ. House
Winnipeg, Manitoba.
Herman H. Neufeld, Direktor u. Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Für Süd-Amerika und Europa $1.75

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:
Rundschau Publishing House
672 Arlington St.
Winnipeg, Man., Canada.

Entered at Winnipeg P. O. as second-class matter.

Editorielles

„Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein von der Tür und setzte sich darauf. Und seine Gestalt war wie der Blitz und sein Kleid wie Schnee.“ Matth 28, 2—3.

Segenstage haben wir verleben dürfen, uns von Gott in Seiner unaussprechlichen Liebe eingeräumt. Er hat Seinen eingeborenen Sohn, unseren Heiland, Jesus Christus, dahingegeben, damit wir in Ihm würden die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Und jetzt dürfen wir an den Ufern der Segensströme aus Seinem Heiligtum weilen, und Segnungen auf Segnungen entgegennehmen. In Ruhe und Frieden durften wir die Gedenktage Seines Leidens und Seiner Auferstehung verleben.

Er befahl Seinen Geist in Gottes Hand und verschied. Er hat dem Tode die Macht genommen. Und für Seine Kinder ist der Tod heute der Heimgang, zur ewigen Heimat. Weh' aber denen, die diesen Weg nicht gehen können, da sie sich nicht in der Zeit für den Herrn entschieden. Der Tod ist für sie der schreckliche Eingang in die ewige Verdammnis.

Das Grab konnte den in Seine Himmelsherrlichkeit verklärten Jesus nicht halten. Kein Stein vor der Tür war ein Hindernis für Ihn. Ja, Er war auferstanden.

Um dieses der Welt zu offenbaren als unumstößliche Tatsache, an der auch die Ungläubigen nichts ändern können, geschah ein großes Erdbeben. Ganz Jerusalem, das Sein Blut auf ihre Häupter verlangt, damit Er nur gekreuzigt werde, wurde Zeuge dieser Tatsache. Der Grund des Erdbebens war, **„denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein von der Tür und setzte sich darauf.“** Ueberirdische Gewalten, ein Gesandter Gottes mit einer Gestalt wie der Blitz, angetan mit einem Kleide wie Schnee, ein Engel selbst kam, um der Welt das Grab Jesu als leeres Grab zu zeigen, und um die Botschaft von Gott den Menschen zu verkündigen: **„Es ist auferstanden, wie Er gesagt hat. Kommet her und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat; und gehet eilend hin und saget es Seinen Jüngern, daß Er auferstanden sei von den Toten.“**

Auf diese Botschaft liefen Petrus und Johannes zum Grabe. Johannes, getrieben durch den Heiligen Geist, schreibt von sich: **„Guckt hinein und sieht die Leinen gelgt; er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach und ging hinein in das Grab und sieht die Leinen gelegt und das Schweißtuch, das Jesu um das Haupt gebunden war, nicht zu den Leinen gelegt, sondern beiseits zusammengewickelt an einem besonderen Ort. Da ging auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sah und glaubes.“** Der verklärte Jesus hatte ein Himmelsgewand an, die irdischen Kleider für ihn als Menschensohn hatten ausgedient, blieben zurück im Grab als Zeugnis für die Welt, daß Er auferstanden sei.

Einen auferstandenen Jesus durften nur Seine Jünger wiedersehen. Und er offenbart Sich heute noch einem jeden, der zu Ihm als zum Herrn und Heiland mit einem verlangenden und aufrichtigen Herzen kommt. Durch die Wiedergeburt erlangt solch ein Sünder himmlisches Kindesrecht. Ist die Wiedergeburt doch ein göttliches Werk im Herzen des Menschen, was für die Welt eine Torheit, für Kinder Gottes aber eine Himmelsbotschaft ist, denn sie erfahren: **„Sein Geist gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind.“**

Und unsere Losung bleibt die des Dichters:

Auf ewig bei dem Herrn,
Soll meine Losung sein.
Dies Wort sei in der Nacht mein Stern,
Es führ' mich aus und ein.
Ich wahle durch die Welt,
Bin nur ein Fremdling hier,
Und schlage auf mein Pilgerzelt,
O Herr, stets näher Dir.

Das Concordia Hospital.

Wir, die wir in Winnipeg wohnen, dürfen den Gesunden und den Kranken, den Bangenden und den Genesenden, den Betrübten und den Frohen im Krankenhause immer wieder einen Besuch abstatten mit dem Herzenswunsche, möchte doch ein jeder Besuch etwas beitragen, daß die Traurigen getröstet, die Fröhlichen zur Dankbarkeit dem Geber aller guten Gaben gegenüber aufgemuntert werden.

Kommt man erst in der Abendstunde, so trifft's sich, daß man im Empfangszimmer warten muß, weil die Abendandacht im großen Krankenzimmer schon begonnen hat. Und da wir ja wissen, daß die Herzensempfindungen besser in Worte können gekleidet werden, wenn nur die gläubigen Schwestern und die Kranken unter sich sind, so sendet man nur Seufzer der Fürbitte hinauf zu den Bergen, von welchen alle Hilfe kommt.

Eine glückliche Mutter verließ von ihrem lieben Manne, unserem Br. Jacob Isaak, mit dem prächtigen Jungen, das Concordia Hospital, eine betrübte Wartende, die der Fürbitte bedarf, 2 glückliche Mütter mit Töchtern, und eine Kranke, die später einem Prachtjungen das Leben schenkte, zurücklassend. Doch fünf weitere Wartende werden in den nächsten Tagen erwartet. Und wenn eine weitere ohne Voranmeldung eintrifft, was ja dauernd der Fall ist, doch alle Betten vernommen sind? Darf irgend eine zukünftige Mutter, die von einem erprobten Arzte bedient, von liebenden, freundlichen, sachkundigen, ja unseren Schwestern gepflegt sein will, solcher Gefahr ausgesetzt werden? Doch da höre ich schon unzählige „nein“ aus der großen Rundschau-Familie. Und erlaube ich mir die Frage, wie da zu helfen sei, so lese ich schon den Brief: „Hier, Bruder, sind $25.00 für ein vollständig ausgerüstetes Krankenhausbett. Langt's zu?“ — Ja, Du lieber Leser, es langt, von Herzen Dank. Der Herr segne Dich dafür in Seiner Weise, und das ist eine unübertroffene. Ein befestigtes Täfelchen am Fußende des Bettes soll Deinen Namen tragen und gewiß nicht vergebens zur Dankbarkeit auffordern.“ Und auch unbekannte Wohltäter sind Dem bekannt, der ins Verborgene sieht. Alle Gaben kommen ja vom Herrn, und hat Er Dir nicht die Möglichkeit gegeben, ein ganzes Bett zu schenken, und Du nur, wie jene Witwe, 2 Scherflein einlegen kannst, so ist die Gabe gewiß nicht weniger in Gottes Auge, kommt's nur von Herzen und zur Ehre Gottes. Nehmt meinen geringen Dank jetzt schon entgegen, der bessere Dank sind die Gebete der Kranken und der Gesenen für die Wohltäter, der rechte Dank aber kommt im Segen vom Herrn, und der wird nicht ausbleiben. $1.00 ist nicht zu wenig und $100.00 nicht zu viel.

Oder wer von uns würde seine geliebte Frau in ein Hospital schicken, um unentgeltlich davon zu kommen, wenn auch die Frauen dann von einer Reihe junger Studenten zum Studiumzweck untersucht werden?— Die Studenten müssen ja lernen, doch zahlt man gewiß lieber $10.00 dem erprobten Arzte Dr. Oelkers des Concordia-Hospitals für seine Mühe. Und wie ich gehört habe, hat er nicht die Bedingung, daß er nur hilft, wenn eine promte Zahlung im Voraus geranitert ist. Es haben auch nicht alle Kranken ihre Rechnungen prompt decken können. Ich freue mich, berichten zu können, daß ich noch nicht gehört, daß irgend jemand seine Schuld in die Länge gezogen.

Einer jeden Patientin steht es ja frei, ihren eigenen Arzt zur Hilfe zu rufen. Und die verschiedensten Aerzte haben schon im Concordia Hospital unter Dr. G. Hiebert als Leitender Arzt dienen können, darunter auch englische, und das auch aus der Provinz, so hat Dr. Rudolf Claaßen [illegible] Morris schon 2 Kranke im Hospital bedient.

Vergeßt nicht, schnelle Hilfe ist immer doppelte Hilfe. Und das eine hat sich bestätigt, je mehr man gibt, desto mehr kann man geben.

Umschau

„Lieder-Quelle“, das 2. Heft mit 10 neuen ausgewählten Liedern in Noten, einer Anzahl Gemeinschaftsliedern ohne Noten und einem Anhang mit Gedichten und Gesprächen von 16 Seiten ist wieder an Besteller verschickt werden. Wir haben die immer auf Lager und wenn **Neubestellungen einkommen,** senden wir die Hefte immer **von Anfang.**

Der Preis ist nur 1 Dollar fürs Jahr. Zu haben bei **J. P. Wiebe,** Herbert, Sask., oder **M. B. Publ. House,** Hillsbore, Kansas oder beim Herausgeber A. G. Sawatzky, Winton, Calif.

Sedalia, Alta, den 24. März 1929.

Da ich in No. 7 der Rundschau auf Seite 6 las, daß mein Bruder Korn. K. Martens, Großweide von Dieben sollte erschossen sein, so machte es mich tief traurig. Wir erhielten gestern einen Brief aus der alten Heimat und auch ein Lebenszeichen von K. K. Martens. Es ist doch wohl ein Mißverständnis.

(Ein Brief an K. K. Martens Schwager, H. Dyck in Manitoba, brachte damals die Nachricht aus einem andern Dorfe. Wir freuen uns daß die Nachricht sich nicht bestätigt. Ed.)

Möchte noch erfahren, wo sich unsere Schwägerin Agatha Hübert aufhält, eingewandert anno 1925 aus dem Dorfe Friedensdorf.

H. L. Hübert.

Geschwister G. Warkentin sind von Winnipeg nach Belmont, Man. übergesiedelt, wo sie eine Farm gerentet haben.

Sonnabend, den 13. April, 8 Uhr abends wird in der McDougal United Kirche, Main Str., in der Nähe der Selkirk Ave., vom Concordia Verein

ein Konzert - Programm

geliefert werden. Für ein reichhaltiges Programm wird auch gesorgt. Der Ertrag der Kollekte soll für das Concordia Hospital gehen. J.K.

Im Concordia Hospital sind folgende Geburten zu verzeichnen:
Frau Jakob Isaak, Münster, Sask., 1 Jungen;
Frau Peter Mertens, Riverville, 1 Mädchen;
Frau Aron Pauls, Sanford, Man., 1 Mädchen;
Frau Johann Wieler, Winnipeg, 1 Jungen.

Sowohl die Frauen, wie auch die Kinder befinden sich wohl. Wie würden sehr dankbar sein, wenn uns vom Lande Eier, Butter und andere Produkte geschickt würden. J.K.

Bonn, 16. März. **Das hier gegen die Prinzessing Viktoria, Schwester des früheren Kaisers, angestrebte Bankerottverfahren wird in gewissen Kreisen als ein Schachzug angesehen, die Prinzessin von ihrem russischen Gattin, Alexander Subkoff, der 34 Jahre jünger ist als sie, zu befreien. Glaubhaft erscheint diese Theorie angesichts der Tatsache, daß die Bankerotterklärung wegen der kleinen Schuldsumme von 16 000 Mark (ungefähr $4 000.) erfolgte. Die Familie der Prinzessin hat ihre Heirat nie gutgeheißen, und die Entgleisungen ihres jungen Gatten haben, wie ihre Freunde glauben, einen bedeutenden Teil ihres Vermögens verschlungen.**

Neueste Nachrichten

— Im Golf of Mexico wurde ein canadisches Schiff, das 2400 Kasten Spirituosen als Ladung hatte, nachdem die Besatzung heruntergenommen, von einem U. S. Küsten-Wach-Schiffe in den Grund gebohrt. Ein Bericht darüber ist von der U. S. Regierung dem Gesandten Canadas übergeben, der denselben nach Ottawa weitergeleitet. In Britisch Honduras ist die Stimmung dadurch gegen die U. S. A. sehr feindselig, denn unter der Besatzung waren etliche ihrer Bürger. Spezielle Polizei wurde zum Schutz in das amerikanische Konsulat geschickt.

— Staatsminister Kellogg der U. S. A. hat jetzt nach 4 Jahren sein Amt niedergelegt.

— Von Kamerun kommt die Nachricht, daß ein Elephantenjäger einen Affen aus einer Gruppe vom Baume schoß, und entdeckte, daß es eine Negerfrau war, die wohl als Kind von den Affen genommen und unter ihnen aufgewachsen muß sein.

— Der Kampf in Mexico geht weiter. Die Rebellen ziehen sich wieder zurück, sie mobilisieren weiter für neue Angriffe. Amerikanische Flieger sollen von den Rebellen angeworben sein.

— Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist nach 3½ Tagen und nach Zurücklegung von 5000 Meilen von Palästina heim nach Friedrichshafen gekehrt.

— Die 643 Pfund schwere, 27 Jahre alte, 4 Fuß und 5 Zoll hohe Zirkusfrau der U. S. A., die über die Brust 9 Fuß Umfang zählt, und die seit 8 Jahren sich nicht mehr hingelegt hat, ist an Herzschlag gestorben.

— Der 3. Sohn des englischen Königs ist auf dem Wege nach Japan mit einem Orden vom König für den Kaiser Japans.

— In Quebec gibt's heiße Köpfe, denn wie die Zeitungen sagen, soll der Mayor von Montreal den Premier der Provinz einen Lügner genannt haben.

— Der Cunard Dampfer „Transylvania" ging 10 Meilen von der englischen Küste auf eine Sandbank, konnte sich jedoch mit eigener Kraft frei machen und in den Hafen mit seinen 100 Passagieren Touristen einlaufen.

— Kronprinz, Prinz of Wales, überreichte im Namen des Königs 150 Orden.

— In B. C. platzte eine Gasleitung, wodurch 2 Menschen ihr Leben einbüßten.

— 491 Immigranten, meistens Engländer und Skandinavier, trafen am 28. März in Winnipeg ein.

— Der Leut.-Gouverneur von Quebec, Sir Lower Gouin, starb am Herzschlag am 29. März.

— President Hoover hat die Möbel seines Heims in Californien wohltätigen Organisationen geschenkt.

— Bei einer Munitions-Explosion in Mexicali, Mexico, wurden 3 mexicanische Soldaten, der deutsche Bombenmacher und dessen Tochter getötet.

— Die Schifffahrt im St. Lawrenz Fluß wird nächstens eröffnet werden.

— Ganz England ist im Fieber-Stadium durch die herannahenden Wahlen.

— Sir James Aikins, der frühere Leut.-Gouverneur von Manitoba hat $1 700 000 hinterlassen.

— Der Diktator Spaniens, General De-Rivera, ist müde und will zurücktreten.

— Zum Begräbnis des Marschals Foch war der englische Thronfolger und der belgische Prinz erschienen.

— Die englische Flotte hatte im Mittelländischen Meer Manöver, wobei die Luftflotte den Sieg davontrug.

— Ein Gewitter traf Ottawa, wobei der Friedensturm erzitterte.

— Die Hudson Bay Eisenbahn ist jetzt bis 5 Meilen vor Churchhill vorgerückt. In einer Woche sind sie am Ziel.

— England will 2200 Jünglinge auf canadische Farmen schicken.

— Das erste Mal ist ein Fräulein Abgeordneter des englischen Parlaments geworden.

— Lord Willingdon, Canadas General-Gouverneur, reist nach dem Westen. Letzten Sonnabend Abend traf er in Winnipeg ein.

— Die Schwägerin der englischen Königin, Witwe Marchioneß of Cambridge, ist in ihrem 55 Lebensjahre an Lungenentzündung gestorben.

— Ein Prärie Feuer in Alberta hat eine Farm eingeäschert.

— Ein Original von Shakespeares Dramen brachte auf einem Ausruf $27 000.00 ein.

— Die U. S. A. haben 880 Eisenbahngesellschaften. Einer der Präsidenten empfielt dringend Verschmelzungen.

— Der Indier Ghandi muß sich vor Gericht wegen Widerstand der Polizei verantworten.

— Eine Ratenwanderung in Regina hinterließ 3 gebissene Menschen.

— Frau Arthur Cleaver, Tochter des Finanzministers von Nord-Irland, H. M. Pollock, hat ihren Flug von London nach Bagdad begonnen.

— Edward Payson Weston, der noch in hohem Alter durch seine langen Fußwanderungen Aufsehen erregte, feierte in seinem Heim in Brooklyn seinen 99. Geburtstag.

— Auf einer Ansprache auf der Kommunisten - Parteikonferenz in Leningrad (Petersburg) wurde von dem Kriegskommissar Woroschilow die „zunehmende Feindschaft" unterstrichen. Auch sprach er von Bestrebungen in der Kommunisten-Partei, nach rechts abzuschwenken.

Hinsichtlich der anglo-amerikanischen Beziehungen sagte der Kriegskommissär überzeugungsvoll: „Zwischen den beiden gigantischen Kapitalisten-Kräften ist jetzt ein Ringen im Gange, dessen Schauplatz die Welt ist. Die Ver. Staaten sind mit England in einem heftigen, soweit nur wirtschaftlichen und politischen Kampf. Gewaltig gewachsen nach einem imperialistischen Kriege inbezug auf produktive Möglichkeiten und Kapital-Anhäufung, fühlen sich die Ver. Staaten innerhalb ihrer eigenen Grenzen beengt und streben nach neuen Märkten für Ausfuhr und müssen mit dem mächtigen Gegner— dem englischen Imperialismus — zusammenpralen.

„Man braucht nicht besonders fernblickend oder ein politischer Bolschewist zu sein, um vorauszusehen, daß die Lösung der verschärften anglo-amerikanischen Gegensätze schließlich auf dem Pfade eines bewaffneten Konflikts liegt. Dieser Zusammenstoß wird an Kraft und Heftigkeit alle blutigen Schlächtereien, die in der Geschichte der Menschheit verzeichnet sind, übertreffen."

* * * *

Atlantic Park.

B. H. Unruh, z. Z., Southampton.

(Schluß)

Weihnachten also! Aelt. Töws hatte an das Emmigranten-Komitee auch dieses Mal wieder Geld geschickt, das es uns ermöglichte, den Heiligen Abend wirklich schön, erbaulich und gemütlich zu verbringen. Wir taten natürlich sehr geheimnisvoll, nur Marie Rempel, Lenchen Töws, Heinrich Hildebrand, Eduard Bergmann und ich besorgten die Einkäufe von Spielsachen für die Kinder, von Naschwerk, das auch die Erwachsenen an Weihnachten nicht verschmähen. Es wurden alle Christen im Park eingeladen, jeder bekam eine Düte mit Nüssen, Konfekt — wie es muß! Der Weihnachtsbaum grüßte uns so traut. Peter Dörksen, der von seinem Vater, einem ausgezeichneten Pädagogen, gutes Lehrertalent geerbt, hatte mit den Kindern wunderschöne Gedichte eingeübt und ergreifende Lieder. Als Schulmann war ich wirklich sehr befriedigt von dem Inhalt des Dargebotenen nicht nur, sondern auch von der selten guten Betonung und Aussprache des Vortrags. Die mennonitischen, lutherischen, baptistischen, orthodoxen Kinderchen waren mit glänzenden Augen dabei und machten ihre Sache very good. Da paarte sich das Erhabene in den Gedichten mit dem Innigen, das Ernste mit dem Trolligen und Schalkhaften. Knecht Ruprecht z. B. mahnte die Kinderchen nach Luthers Rezept „mit Rute und Apfel" zu Gehorsam und frommem Kindergebet. Aber Luise und Gertrud hatten gar kein bißchen Angst vor ihm und ihr Mütterchen ermahnte ihn schließlich plattdeutsch, er solle nächstes Jahr wiederkommen, und versprach in der Kinderstube nach allem Besten zu sehen.— Den Höhepunkt bildete aber doch die Weihnachtsgeschichte, die in Frage und Antwort, wie in der lieben alten Heimat, an unser Herz griff. Es war das alles so schlicht und gediegen, daß wir doch ganz eine Familie wurden.

Und der kleine Erwachsenenchor. der schon so viel Licht und Wärme im Park ausgeströmt hat, und der auf eine nicht unrühmliche Vergangenheit zurückblickt, unter Führung, z. B. von meinem Schulbruder K. Enns, vor dem ich schon in der Zentralschule wegen seiner hohen Stimme vor Ehrfurcht schier verging, und Hans Töws, der auch stets mit Leib und Seele dabei war. Peter Dörksen leitet den Chor, sich selber in Reih und Glied stellend, aber hie und da doch strenge eingreifend. Die guten Sänger, die alles fühlen, was sie vortragen, machen es dem Dirigenten aber nicht schwer — sich wenig bemerkbar zu machen. Eigentlich ist das die beste Führung, von der man am wenigsten merkt.

Die Ansprache fehlte natürlich auch nicht — die deutsche und auch die russische nicht. Die Worte der demütigen, reinen Magd Gottes bildeten das Leitmotiv: „Meine Seele erhebet den Herrn und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes!"

Nach dem Schlußgebet gab es dann Bescheerung. Es wurden auch kleine, geheimnisvolle Paketchen mit viel drum herum und wenig drin— und doch war's immer wieder viel!— nach Nummern, die man ziehen durfte, verteilt, und jeder mußte sein Geschenk zeigen. Und war's ein kleines Blashorn, so mußte er's ein wenig versuchen. Aber es gab viel auch hier. Es gab auch Nußknaker, denn Atlantik Park gibt so viele harte Nüsse zu knacken! In allem barg sich etwas Sinnvolles, auch in den Brieflein, wo jeder von den Großen etwas Geld überwiesen erhielt, mit einem Gruß von unserm Besitzenden in Rosthern. Unterschrieben hatten den Brief die Mitglieder des Komitees Heinrich Hildebrand und Eduard Bergmann sowie der Vertreter.

Als Heinrich Hildebrand alle aufforderte, mit Aufstehen den Spendern und Aelt. Töws den Dank zu beweisen, erhoben sich alle freudig und bewegt. Besonders gedachten wir auch der Brüder P. A. Thießen, Reading, Pa., und A. Töws, Namaka, Alta., die namhafte Spenden an Aelt. Töws überwiesen hatten, von denen diesem ja genaue Rechnung zugeht!

Sehr schön war auch Sylvester! Wir feierten drei Geburtstage und zugleich auch den meiner Frau, indem wir abends einen guten Kaffee tranken, mit Kuchen. Die Administration vom Park hatte die Küche den ersten und zweiten Feiertag in die Hände unserer Fräulein und Frauen gegeben, sie durften kochen und backen, wobei ihnen die männlichen Personen, besonders Eduard Bergmann halfen. Von dem übriggebliebenen Gebäck wurde am Sylvester noch das erwähnte kleine Fest gefeiert. Vorher hatten wir aber einen kleinen Gottesdienst. Da wurden von den Großen eingeübte Gedichte vorgetragen, von dem jedes durch ein kurzes passendes Bibelwort und einige Erläuterungen vorbereitet wurde. Es war dieses mehr eine Feier unter uns, d. h. in unserer kleinen Atlanticgemeinde, ohne die Gäste, die an Heilig Abend eingeladen waren!

Die Lage hier ist nicht leicht, aber solche Lichtpunkte in der Dunkelheit vergewissern uns immer wieder, daß wir geführt werden.

Und das ist nicht wenig, das ist viel, das ist alles! In einem der an Sylvester vorgetragenen Gedichte hieß es: „Es muß doch Frühling werden!"

Das walte Gott!——

Atlantic Park, den 10. Jan. 1929

—Laut Bitte aus „Bote".

gab es mir und wir fuhren weiter. Später bemerkte meine Frau, daß eines meiner Ueberhemden fehlte. Der Verlust war also doch nur gering.

In Einlage kehrten wir auch bei Johann Dücken ein. Frau Dück ist meine Cousine. Bruder Dück ist noch ganz altmodisch. Er schneidet das Getreide mit der Handsänse, drischt mit dem Handflegel und mahlt mit der Handmühle.

Wir haben verschiedenes Land besehen und manches gefiel mir besser als das in der Reserve. In der Nähe von Rosengart ist eine Badeanstalt, wo wir auch gebadet haben. Dies könnte ein lohnendes Geschäft werden, wenn jemand da ein paar tausend Dollar anlegen würde und es besser ausbauen.

Ein Mann mit Namen Alberto Madero wollte uns sein Land zeigen und kam deshalb mit dem Auto in Begleitung von Abraham Wolf und holte P. Dück und mich ab. Es ist erklassiges Land, rote Erde. Wir sahen auch seine Sägemühle und fuhren auch durch einen Fichtenwald. Er machte uns folgendes Angebot: Ich verpachte Land zu 15 Prozent bis 25 Prozent und zwar je nach dem, was sie pflanzen. Z. B. Kartoffeln 15 Pr., Bohnen 20 Pr. und Corn 25 Pr. Das Land ist das beste Farmland in der Umgegend. An Viehzüchter verpachte ich große Stükke Land, entweder für Geld oder Vieh, je nach Uebereinkunft. Auch gebe ich Land frei zu bearbeiten. Wer 10 Kühe hat, der kann 50 Acker frei und ohne Abgaben bearbeiten, wer 20 Kühe hat, 100 Acker und die Weide bekommen sie noch nebenbei. Als Pacht will ich dann die Hälfte der Kälber oder der Nachkömmlinge des Viehes haben.

Endlich am 14. März schlug die Scheidestunde und wir begaben uns auf die Rückreise. In Chihuahua bekamen wir Reisegefährten, nämlich J. Thießens, Peter Zacharias und Peter Dücken. In Warros angekommen, kamen wir bei der Immigration Office nicht durch. Am 17. konnten unsere Gefährten fahren, Dücken und wir mußten aber dort bleiben. Sie sagten, wir waren zu alt, um durch die Vereinigten Staaten zu fahren und mußten $500.00 hinterlegen. Wir mußten gut 6 Tage dort bleiben. Den 26. März kamen wir in Winnipeg an, wo wir den Zug nach Saskatoon nahmen. Dorthin kamen unsere beiden Söhne uns entgegen und wir durften am 27. März nach viermonatiger Abwesenheit wieder daheim ankommen.

Allen Freunden und Bekannten, die uns in Mexico so freundlich aufgenommen haben, sagen wir unseren herzlichen Dank. Kommt und besucht uns auch mal, wir wollen Euch gerne Gleiches mit Gleichem vergelten.

Cornelius und Maria Driedger
Osler, Sask., Box 34.

* * * *

Von Schönfeld und Rosengart, Man.

Man hört von vielen Bibelbesprechungen und Hausbesuchen, aber bis Rosengart und Schönfeld bekommen wir wenig Hausbesuche und zu Versammlung können wir nur selten fahren, weil es zu weit ab ist und zudem für die Frauen in den kalten Wintertagen zu kalt. Die Burwalder Geschwister wissen nicht mal, wo wir wohnen und sind nur sieben Meilen von uns ab, ist das nicht ein bischen zu wenig.

Will noch von Rosengart berichten, daß Bruder Johann J. Martens schon vom 4. März im Bette liegt, denn er wird von Rheumatismus so geplagt, daß er sich nicht allein helfen kann, muß behandelt werden wie ein Kind. Er hat keinen Schlaf vor Schmerz, so daß er auch des Nachts bedient muß werden, so bin ich mit Schwager Abram J. Enns abwechselnd des Nachts zu Hilfe bei ihm gewesen, denn er muß oft von einer Seite auf die andere gedreht werden, aber er tröstet sich, daß er bald von den Schmerzen wird erlöst sein und dann seinen Pflichten als Farmer wieder nachkommen. Dies diene allen seinen Verwandten zur Nachricht. Er empfielt sich der Fürbitte der Kinder Gottes.

A. A. Enns.

* * * *

Wymark, Sask.

Ich muß berichten, daß wir uns als Gemeinde organisiert haben, jedoch haben wir keinen Prediger. Br. Isaak Wiens von Blumenhof kommt einmal den Monat her um uns mit dem Worte Gottes zu dienen. Predigten haben wir gehabt im Dezember 2 mal, im Januar einmal, im Februar 2 mal und im März zweimal, aber es sind auch andere Prediger, die uns besuchen. Br. Isaak Friesen von Rosthern kam den 1. März hierher, diente uns mit dem Worte und machte dann Hausbesuche. Da kann man Liebe sehen, der liebe Bruder machte keinen Unterschied und hat alle besucht. Er hat getan, was er konnte. Br. Benjamin Ewert sagte, daß Bruder Corn. Peters von Herbert uns besuchen wolle, ist so lange noch nicht hier gewesen, wird wahrscheinlich ein Hindernis dazwischengetreten sein und er wird später kommen, und Br. B. Ewert möchte uns bald wieder besuchen.

Das Wetter ist sehr schön und der Schnee ist bald verschwunden, o, wie freut man sich da, denn alles lebt wieder auf.

Aron Friesen.

* * * *

Lockwisch, Deutschland.

Wir lesen die „Mennonitische Rundschau" jetzt das vierte Jahr, sie ist uns zu einem lieben Familienblatt geworden. So manchen Bekannten und lieben Freund und auch Verwandten haben wir darinnen begegnet und gefunden, es macht uns immer eine besondere Freude, wenn mal einer unserer Verwandten und Freunden in die Oeffentlichkeit tritt und sich hören läßt. Wir setzen uns dann beisammen und es werden alte Erinnerungen aufgezählt. Ja, dann heißt es immer wieder, wie war es doch so schön. Ich denke, es wird auch den lieben Freunden so gehen und deshalb entschloß ich mich, auch mal mit einem Lebenszeichen von uns in der Rundschau zu erscheinen. Wir lesen in No. 50 von Beaverlodge, Alta, wo Jakob Löwen schreibt, wie sie Erntedankfest feierten und vom himmlischen Vater im Irdischen und Geistlichen Segen empfangen haben. Es ist köstlich, so in Gemeinschaft mit den lieben Geschwistern und dem Herrn und Heilande zu leben. Wie ich die Unterschrift las, sagte ich mir gleich: das muß mein Onkel sein, wenn dem so ist, dann freue ich mich, daß Sie aus Rußland draußen sind und eine neue Heimat gefunden, wo es Ihnen und Ihrer Familie gut geht und Sie des Herrn Segen ungestört genießen dürfen. Wir würden uns aber auch sehr freuen, wenn Sie uns mit einem recht langen Brief besuchen wollten. Lebt Onkel Johann und Heinrich Löwen noch und sind sie noch in Rußland oder auch schon in Canada? Es wäre doch schön, sie auch in Canada zu wissen, wo christliche Ordnung herrscht. Haben sie auch viel von den Machnowzen leiden müssen, wovon wir viel Schreckliches gehört haben,oder sind Sie bewahrt geblieben. Ich trage mich auch mit dem Gedanken, nach Canada zu gehen, aber erst allein, um etwas Passendes für uns zu finden.

Ich wünsche allen Verwandten, Bekannten, Freunden und auch dem lieben Editor ein gesegnetes, schaffensfreudiges Jahr, bitte laßt von Euch mal etwas hören durch die Rundschau. Auch Ihr, die ihr hier in Lechfeld, Bayern ward, vergeßt unser nicht.

Heinr. u. Karoline Brauer.
Lockwisch, Post Lüdersdorf i., Mecklenburg, Deutschland.

* * * *

Kitchener, Ont.

Will versuchen, unsern lieben Nachbarn Julius und G. Friesen ihre Nachfrage in der Rundschau zu beantworten.

Ich bin mit meinen Kindern noch schön gesund, wofür ich dem lieben Gott nicht genug Dank sagen kann. Nikolai Schmidten sind auch noch gesund, ebenso Abram Schmidten. Meinem Bruder seine Adresse ist: John M. Neufeld, c.o. Peter Bartel, Box 3, Pansy, Man.

Ich möchte gerne wissen, wo Peter Funken, David Redekopps und Anna Giesbrecht sind.

Ich möchte gerne die Adresse von meinem Cousin Jakob Penner, 1924 von Chortitza nach Canada gekommen, haben. Ich traf ihn in Moskau auf dem Bahnhof und seit dem nichts mehr gehört von ihm.

Frau Tina Gooßen,
24 Young Str., Kitchener, Ont.

* * * *

Winnipeg, Man.

Lieben Leser! Ich möchte alle Rundschauleser daran erinnern, was Jesaja sagt: „Eure Finger sind mit Untugend befleckt, eure Lippen reden Falsches, eure Zungen dichten Unrechtes. Man vertraut auf's Eitle, und redet nichts Tüchtiges; mit Unglück sind sie Schwanger und gebären Mühsal. Sie brüten Basiliskeneier und wirken Spinngewebe. Isset man von ihren Eiern, so muß man sterben; zertritt man's aber, so fährt eine Otter heraus. Ihr Spinngewebe taugt nicht zu Kleidern und ihr Gewirke taugt nicht zur Decke; denn ihr Werk ist unecht, und in ihren Händen ist Frevel. Ihre Füße laufen zum Bösen und sind schnell. Ihre Gedanken sind unrecht, ihr Weg ist eitel Verderben und Schaden. Sie kennen den Weg des Friedens nicht und ist kein recht in ihren Gängen; sie sind verkehrt auf ihren Straßen, wer darauf gehet, hat nimmer Frieden. Darum ist das Recht ferne von uns und wir verlangen die Gerechtigkeit nicht. Wir harren aufs Licht, siehe, so wird's dunkel. Wir tappen nach der Wand wie die Blinden und tappen, als die da keine Augen haben. Wir Brummen alle wie die Bären und ächzen wie die Tauben; denn wir harren auf das Recht, so ist's nicht da; aufs Heil, so ist's ferne von uns. Denn unsere Uebertretungen vor dir sind viel, und unsere Sünden antworten wider uns, denn unsere Uebertretungen sind bei uns und wir fühlen unsere Sünden. Wann wird's anders werden, heute oder immer morgen.

Mit Gruß

J. K. P.

* * * *

Ausländisches

..... Rußland

Will ein paar Zeilen an Euch richten und unsere Lage schildern. Brot haben wir keins und zum Kleider kaufen ist auch nichts. Wir leben von Prips und Salz. Kaufen zu Zeiten ein bißchen Oel, wie es werden wird, weiß ich nicht. Geschlachtet haben wir nichts. Wir haben noch zwei elende Pferde und eine Kuh, aber die Milch brauchen wir alle für unsern kleinen Johann, der 2 Jahre alt ist und krank. Sein Kopf ist 73 Zentimeter lang und 71 Z. hoch. Er muß viel leiden. Ueberhaupt haben wir 7 Kinder. O, könnten wir doch auch hinüber.

Jak. u. Anna Thießen.

* * * *

Uschkolka, Rußland.

Es fällt mir sehr schwer, ihnen einen Brief zu schreiben. Man hat mir geraten, an sie zu schreiben, ob es helfen wird, weiß ich nicht, denn es ist sehr weit bis zu Euch. Bis jetzt habe ich in sehr guten Verhältnissen gelebt, aber jetzt bin ich sehr schlimm dran, und da möchte ich Sie bitten, mir etwas mitzuhelfen. Mein Mann war Postmeister in Uschkolka, er mußte immer die Post befördern. Einmal, als er auf dem Wege von Uschkolka nach Karajdubin war, hat man ihn überfallen um des Geldes wegen. Es war nicht viel, nur 300 Rubel. Er trug achtzehn Wunden auf dem Rücken und der Schulter,mit dem Messer ist er gestochen worden. Zuletzt haben sie seinen Hals dreimal durchgeschnitten, in den Graben geworfen und mit Kraut bedeckt. So fand man ihn des Morgens.Ich dachte, er würde da über Nacht bleiben, da er zu Fuß ging, und welch ein Schrecken, als ich meinen Mann so im Blute liegen so. Und o, unsere Toni, wie die schrie, als man ihren Papa hinaus zum Grabe trug. Sie ist 2½ Jahre alt und das andere Kind ist klein. Es sind schon sieben Wochen

her und noch sind keine Mörder entdeckt. Daß es gute Bekannte gewesen sind, ist sicher, sonst hätten sie ihn nicht ermordet. Man hat mir Pension versprochen, jedoch bis jetzt noch nichts bekommen. Das Brot ist sehr teuer und fast nicht zu bekommen. Es wird wohl wieder Hungersnot geben. Die meisten Deutschen sind schon weg von hier; es sind jetzt von Wolinien Leute hergezogen. Ich wohne noch in Uschkolka, will aber im Frühlng nach Chortitza ziehen. Mama wohnt dort. Auch Sara ist da, sie hat sich auch verheiratet und es geht ihr ganz gut, sie hat wenigstens ihr eigen Heim. Gott wird mir beistehen. Es wird einem manchmal dunkel, denn hier wird sehr gegen die Religion gearbeitet.

Schreiben Sie doch, wo Sie dort leben und wie es dort geht, bin sehr interessiert.

Selma Ciemietzkaja.

Uschkolka, Rajon Werchnij-Rogatschek, Kreis Melitopel.

Sagradowka, Rußland.

Da Du in Deinem letzten Briefe mich bittest, etwas aus der Gemeindearbeit zu berichten, so will ich es tun.

Jugendunterricht. Die Zukunft eines jeden Volkes, einer jeden Gemeinde liegt in der Jugend. Wer dieses übersieht oder seine Bedeutung unterschätzt, begeht einen Fehler, der sich unbedingt rächen muß und auch wird. Alles gesunde Gemeindeleben beruht auf gründliche Vorarbeit. Schwer und verantwortungsvoll ist die Arbeit mit der Jugend. Unsere Jugend ist fragender und suchender geworden. Sie glaubt nicht mehr, blindlings, auch hält sie nicht alles für wahr, weil Vater und Mutter oder der Prediger so glauben. Sie will erkennen, ergreifen und besitzen. Und hierin bemühen wir uns Handlangerdienste zu tun. Zeit und Umstände bringen es mit sich, daß wir gründlichere Jugendarbeit betreiben, als bis dahin. In den Dörfern wird von den Predigern schon von Weihnachten der Katechismusunterricht erteilt. Zudem versammelt sich die sämtliche Unterrichtsjugend allsonntäglich in der Kirche, wo ich dann nach einem von mir speziell angelegten Plan arbeite. Für diesen Winter habe ich folgenden Plan festgelegt: Erschaffung der Welt; des Menschen; seine Aufgabe; Sündenfall; vorsintflutliche Verhältnisse; Sintflut, Erwählung Abrahams; des Volkes Israel; die Verheißungen; ihre Erfüllung in Jesu; die christliche Gemeinde; neuer Himmel und neue Erde; bis Gott sei alles in allem. Ob die mir zur Verfügung stehende Zeit ausreichen wird, weiß ich nicht. An dem Jugendunterricht beteiligen sich in diesem Jahr ungefähr 80—90 jugendliche Personen und das Erfreuliche dabei ist, daß wohl die Hälfte Jünglinge sind. Möge der Herr das Werk unter der Jugend segnen.

Mit Ausnahme von zweien, stehen die Prediger mutig in der Arbeit. Gegenwärtig beendigen sie die Hausbesuche. Da findet man so mancherlei Erfreuliches aber auch Betrübendes. Wie sich unser Gemeindeleben in Rußland gestalten wird, wissen wir noch nicht. Es kristaliisiert sich allmählich ein Neues. Ach, daß wir es fassen könnten! Manchmal will es so scheinen, als erkenne unser Volk nicht die Zeit, in welcher es heimgesucht wird. Die Beziehungen zwischen den Gemeinden sind auch nicht die Besten, sie waren einst inniger. Wir haben eine Reihe von Bibelbesprechungen vorgesehen und zwar Ev. Joh. 14—17. Vielleicht gelingt es dem Herrn, durch sein Wort und Geist uns zu verbinden. So viel wir es der Gemeinde abspüren können, hat sie uns lieb. Dies gibt uns Freudigkeit. Der Herr bekennt sich zu unserer Arbeit. Das ist unser größter Trost, in ihm liegt unsere Kraft.

Aelt. H. Voth.

Eingesandt von Jacob Pankratz.

. . . . . ., Rußland.

Lieber Bruder Aron! Deinen uns so werten Brief haben wir erhalten; haben uns sehr gefreut und daraus ersehen, daß Ihr noch in Liebe an uns denkt. Kaufet die Zeit aus, so werden wir vom Geiste Gottes gemahnt und das hat hier ganz besonders seine Bedeutung. Will denn noch zu Euch kommen, denn wir wissen nicht, wie lange wir Euch noch werden brieflich besuchen dürfen; die Zeit ist sehr ernst, es steigen dunkle, schwarze Wolken am politischen Himmel empor, daß es zum angst werden ist. Nur einiges davon: Vor nicht vielen Tagen kam die Nachricht, daß unsere junge Mannschaft solle mobilisiert werden und sie wurden mobilisiert. Zwei Jahrgänge, die schon im vorigen Jahre einberufen waren, und noch zwei Jahrgänge weiter, wohin sie geschickt worden sind, wissen wir noch nicht, werden es später berichten. Viele der besten Kräfte sind weg. Gestern kam . . . her spazieren und der erzählte unter anderem, daß von 18 — 35 Jahre alles soll mobilisiert werden. Erschreckende Nachrichten für unsere Jungmannschaft, nicht wahr? und möglich ist es, denn das Völkermeer ist sehr unruhig laut Zeitschriften. Betet für uns; wollen hoffen, daß es nicht werden wird. Ihr seid sehr, sehr glücklich, daß Ihr dort seid, die Gerichte Gottes steigern sich von Tag zu Tag. Ihr habt ja mit uns hier schon vieles erlebt und könnt auch in manchem mit uns mitfühlen, aber doch, jetzt ist es noch viel anders, als es damals war; dann waren die Menschen reich aber jetzt — sehr, sehr wenige haben bis zur frischen Ernte Brot. Das Mehl wird weggenommen, wo sie etwas finden; einmal wird 30 Pfund pro Seele gelassen, dann, morgen kommen andere, die lassen 20 Pfund pro Seele den Monat und dann auf zwei Mann, es langt ja gar nicht zu in dieser schweren Arbeitszeit, denn die Kost ist nur schmal im großen ganzen. Gemacht wird es so wie früher — so geht es hier zu, mit dem Revolver in der Hand, wird alles durchgekrammt, große Stube, Haus, Kommode, Kiste, Keller, Boden, Stall und Scheune, auch im Ofen wird gesucht nach Mehl. In mehreren Dörfern soll es sogar zu Raufereien mit den Frauen und Kimmossionen gekommen sein, so haben wir gehört. Hier bei uns haben sie noch nur auf zwei Stellen nachgesucht nach Mehl, dann gaben wir sch..n freiwillig wie viel ein jeder konnte, ich denke so bei 100 Pud Mehl sind aus unserm Dorfe zur Stadt gefahren worden, aber schlimm ist es, daß unsere Armen nichts, auch nicht ein Pfund davon erhalten. Wenn ich Euch alles sollte berichten von dem Füttern der Hühner, der Pferde — ja, die Pferde sieht es auch jämmerlich, wird geweidet, Körner bekommen die armen Tiere keine, nicht ein Bißchen, das ist vom Boden herabgefegt; ein ganz kleiner Teil hat noch etwas Spreu, vielleicht auch noch ein paar Körner. Ein Beispiel, dann könnt Ihr sehen: Geschw. . . . . hatten eine Henne geschlachtet und erzählten uns, daß sie im Magen der Henne nur ein Korn und eine Bone gefunden hätten. Die Kreatur sehnt sich auch mit uns nach der Erscheinung unseres Heilandes Jesu Christi. Ich will aufhören, Euch noch länger mit dem Klageliede zu belasten; ich könnte Bogen voll schreiben. Stroh zum Brennen haben die meisten jetzt schon nicht mehr, was soll's im Winter werden. Stroh gibt es ja auch keins zum Brennen, das bißchen Gerstenstroh, was es gibt, reicht kaum zum Füttern.

Nun noch eins: Wenn wir so die Versammlung betrachten, dann ist es zu sehen, was hier vorgeht. Ob auf dem Ausruf oder Hochzeit, habe beides diese Woche besucht. Die Leute sind ernstlich mager und die meisten gehen mit gesenktem Haupte umher. Ziehen auch hin und wieder nach dem Amur, aber das ist auch mit großen Geldkosten verbunden. Unser F. . . . . war auch als Delegat nach dem Amur gefahren, die Witterung, das Land, die Frucht, sehr gut, aber nur eins dasselbe (die Regierung). Ja, lieber Bruder, der Herr redet ganz ernst zu uns, wie das Ende von allem sein wird, weiß nur der liebe Gott allein. Für Geld ist sozusagen kein Pfund Brot zu kaufen. In T. auf dem Markt ist kein Pfund Brot, kein Kuchen oder sonst was gebackenes für Geld zu bekommen, dann urteilt selbst, was wird es werden.

Eingesandt von J. K. Janzen.

* * * *

Verwandte gesucht

Da viele von den Neueingewanderten hier in Canada vom Terek, Kuban und Stawropol sind, so bitte ich, wenn jemand einen Korn. K. Unruh vom Terek, Romanowka, kennt und seinen Aufenthalt hier oder noch drüben weiß, so bitte an unten angegebene Adresse zu melden. Korn. Uruh war Müller und Maschinist zugleich in der Mühle Dicks, früher Klaßen in Romanowka und soll 1918 im Februar von dort geflüchtet sein, alle bisherigen Nachforschungen sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Vielleicht ist dieser Gesuchte auch selbst in Canada und wenn er diese Zeilen in Händen bekommt, so bitte um Nachricht. Die Suchende ist die Nichte des K. Unruh und Wohnhaft in Winnipeg. Für etwaige Nachrichten im Voraus dankend Mrs. Helene Maitag.

419 McGregor St., Winnipeg, Man.

Johann Peth, Waldheim. Süd-Rußland bittet um die Adresse des in den Jahren von 1913 bis 1917 in Neustuttgart gewesenen Pastors Nikolai Deeringer. Seine Frau Mathilde, geb. Bulling, hat bei ihm mehrere Jahre gedient, auch hat er sie getraut und Kinder getauft. Vielleicht könnte jemand von den Rundschaulesern gefällige Auskunft geben? Bitte. J. D. Unger.

Mac Leod, Alta.

Heinrich Martin Friesen von Chortitz, Rußland, Müller, stammend aus Burwalde, möchte gerne die Adresse seiner hier in Amerika lebenden 2 Halbbrüder Kornelius und Julius Friesen erfahren. Sollten dieselben die Rundschau lesen, so werden sie ersucht, in derselben ihre gegenwärtige Adresse anzugeben.

Man wende sich an J. H. Rempel, Box 14, Willmar, Sask.

Ich möchte gerne wissen, ob von Tobias Sperlings Kinder, Hirschau, noch wer gekommen ist, und kann mir jemand Nachricht geben? Bitte!

H. D. Buller,

Box 346, Marion Jct, S. Dak.

Suche meinen Bruder Jakob Block. Wie ich gehört habe, soll er entweder in Deutschland, England oder Amerika sein. Er ist im Jahre 1917 verschwunden, ich war damals 12 Jahre alt. Vater war ein Heinrich Block. Vielleicht kann mir jemand etwas mitteilen, oder wenn Du, lieber Bruder da bist, dann bitte schreibe mir doch. Einen herzlichen Dank im Voraus. Korn. H. Block.

Rußland, Sew. Kawkas, Ter. Gouv., P. O. Stepnoje, am Ebental Tr., No. 33.

Möchte in Erfahrung bringen, wo sich die 5 Geschwister, Kinder von Joh. Falk, Arkadak, aufhalten. Sie waren eine Zeit lang meine Pflegekinder. Sie sind mit ihren Großeltern v. Weihnachten hergekommen. So wie mir berichtet ist worden, sind die Großeltern unterwegs geblieben. Bitte mich mit einem Brief zu besuchen, auch Eure Adresse anzugeben. Meine Adresse ist wie folgt:

Gerhard G. Wiebe,

Box 18, P. O. Hochstad, Man.

Johann H. Harms, Stalwart, Sask. möchte die Adresse von Jacob P. Bartel, früher Herbert, Sask., haben.

Unlängst erhielt ich einen Brief aus Rußland, in dem ich gebeten wurde, nach Verwandten zu forschen. Die Namen der Gesuchten sind: Christian, Johann und Rudolf Schauer; Johann und Jakob Schwarzwälder; Friedrich Schwarzwälder; Johann Graf; und Christian Wals.

Ob diese Verwandten sind, oder ob die ersteren Brüder, ist mir nicht bekannt. Die Angegebenen sollen sich in Nord-Dakota aufhalten. Die auf Antwort Wartenden sind jetzt wohnhaft in Molotschna, dorf Tiegenhagen, Rußland, Frau Jakob Martens.

Sollte jemand Auskunft geben können, so bitte ich sie herzlich darum. Die volle Adresse kann ich dann gleich senden. Dankend im voraus

Agathe Dahl.

Graysville, Man.

Pastor und Lehrer.

Erzählung von
Johannes Dose.

(Fortsetzung)

Der zweite Lehrer hat mit mannhaftem Entschluß und dankbarer Rührung ein Darlehen von zweihundert Mark angenommen, was seine Frau erfahren und nicht ohne viel Geseufze und Geklage gutgeheißen hat;denn mit der Summe wurden die vielen kleinen Schulden bei den Geschäftsleuten gedeckt und der Weg zu neuen Krediten geebnet.

Nach zwei Wochen holte Jensen sich vom Küster noch zweihundert Mark ohne Wissen und Genehmigung seiner Gattin. Der Aufrechte hatte den Mut, es zu verschweigen, — oder es fehlte ihm die Kourage, seiner Frau es zu sagen.

Die Familie Jensen hatte längst die zwingende Notwendigkeit erkannt, daß ihr Aeltester, der als gewöhnlicher Dorfbengel ins Kraut schoß, mehr lernen und für den Besuch einer höheren Schule vorgebildet werden müsse. Längst hatte man auf den menschenfreundlichen Diakonus sein Augenmerk gerichtet. Mit dem schwarzen, etwas abgeschabten Rocke hatte Jensen den aufrechten Lehrer angezogen, ohne überhöfliche Komplimente, laut und freundlich grüßend trat er in die Studierstube des Diakonus, den er dreist und mannhaft bat, seinem Aeltesten drei bis vier Sprachstunden in der Woche zu erteilen; selbstverständlich werde er das übliche Honorar zahlen, setzte er mit einem gewissen Selbstbewußtsein und im vertrauen auf die geborgten zwei Banknoten in seiner Brusttasche schnell hinzu.

Karstens Schnurrbart zuckte, wie von einer leisen Lachanwandlung. Von dem zweiten Lehrer, dessen Armut dorfbekannt, konnte er keinen Pfennig nehmen, doch der gute Pastor, der allen Leuten alle mögliche Liebe erwies, nahm ohne Zögern den neuen Schüler an. Leider hat er an dem Aeltesten des Lehrers keine Lehrerfreude erlebt; während Böllemos ein für Sprachen außerordentlich talentierter Mensch war, der bald und beinahe seinem Meister über den Kopf wuchs, war Konrad Jensen ein mäßiger Kopf, der einiges gar nicht und das andre mühsam begriff; aber, mit der Dorfjugend aufgewachsen, war er ein braver, gutmütiger Bauernknabe, der nicht für lateinische Deklinationen, sondern für Kühe, Pferde und Schweine lebhaftes Interesse und, wenn er den Stall des Pastorferkels reinigen durfte, die reinste und größte Freude bekundete.

In Erpresserhänden!

Die Gesangbücher wurden zugeklappt, die Brillen ins Futteral gesteckt, einige Nasen wurden schnell geschneuzt und die Taschentücher nach Gebrauch sauber zusammengelegt und auf das Gesangbuch gelegt. Vom Gesang nach der Predigt verklangen die letzten Orgeltöne, die Lehrer stiegen von der Empore herunter und setzten sich auf die fünfletzte Bank, nachdem sie mit dem Kopfe den Kindern in der Kirche ein Zeichen gegeben. Das trampelte, schob und drängte sich auf den Gang hinaus und möglichst weit nach oben, um vorne vor dem Altar einen guten Platz zu bekommen. Auf einen einzigen Blick des Küsters entstand Ordnung und Stille im Kinderchaos. Die Kinder der ersten Klasse standen im Chor und Mittelgesang in zwei langen Reihen. Der Herr Propst wollte heute die erste Katechese in der Kirche, die zwischen Epiphanias und Ostern ein altes Herkommen war, abhalten, wozu er sich gründlich vorbereitet hatte, sofern er alle Fragen, die er stellte, und alle Antworten, die er haben wollte, aufgeschrieben und memoriert hatte.

Skavenius trat würdevoll im Ornat unter die junge Schar, um seinen eingekniffenen Mund saß das stereotype, pastorale Lächeln, das den Kindern Mut machen wollte. Die Lehrer auf der fünfletzten Bank oder auch den Diakonus, der hinter ihnen saß, streifte er mit einem flüchtigen, argwöhnisch-feindseligen Seitenblick; ihm war nur zu bekannt, daß die Lehrer über das Katechesieren der Pastoren im allgemeinen und über seine Katechesen im besondern sich mokierten. Darum wollte er eine Meisterleistung der sokratischen Methode geben, darum seine sorgfältige Präparation!

Der Katechet stellte zunächst leichte Fragen, die der letzte Schüler beantworten konnte. Wer die Welt erschaffen habe? In wie viel Tagen sie gemacht sei? Und welches Werk an jedem der sechs Tage vollendet worden? Alle siebzig Finger flogen in die Höhe, die gesprochenen Sätze, die nicht nur den Kindern, sondern noch mehr ihrem Lehrer ein gutes Zeugnis gaben.

Der Probst hob mahnend den Zeigefinger und nickte nach rechts und links. „Jetzt müßt ihr reiflich nachdenken, ehe ihr antwortet, denn jetzt kommt eine nicht so leichte Frage ... warum hat Gott die Welt erschaffen?"

Man sah, wie die gescheiten Gesichter stutzten und nachdenklich hin und her sannen; aber keiner meldete sich.

Skavenius wartete eine Weile und wiederholte nachdrücklich: „Warum hat Gott die Welt erschaffen?" Und noch einmal ärgerlich dieselbe Frage! Und dann ein Erfreutes: „Na, du, du weißt es."

Peter, der lange Hütenjunge, der den breitschultrigen, sechs Fuß langen Körper eines Bauerknechtes hatte, hob schüchtern den Finger; der Bursche, der nicht der Klügste und viel dispensiert worden war, hatte fern und falsch die Glocken läuten hören.

Der Propst ermutigte ihn: „Nur heraus damit! Es wird ganz richtig sein."

Da leierte Peter einen vor langer Zeit auswendig gelernten Satz forsch von der Leber herunter: „Gott hat Ruten für diejenigen, die so unnütze Fragen stellen, gebunden. . . "

Alle Kinder schluckten und kicherten. Eliassen und Böllemos mußten tief die Köpfe ducken und fest die Lippen zusammenbeißen, um nicht laut loszulachen, sogar Pastor Karstens gebrauchte schleunig das Taschentuch. Zu urkomisch war die Antwort und die gaffende Miene des entsetzten Katecheten.

Skavenius schrie jähzornig den Hütejungen an: „Da wagst hier im heiligen Gotteshause dumme Witze zu machen und deinen Herrn Propsten Unverschämtheiten zu sagen? Heraus! Du Bengel bist von der Katechese ausgeschlossen."

Peter stampfte schwerfällig, fassungslos und stumpfsinnig glotzend aus der Kirche und verstand nur, daß ihm ein blutiges, ungeheures Unrecht geschehen sei.

Der Propst stellte noch und noch einmal die Frage und fuhr die Kinder an: „Warum hat Gott die Welt erschaffen?"

Eine Schülerin mit hellen Zügen und hellblonden Zöpfen wagte endlig zu sagen: „Gott hat sie erschaffen, um an der schönen Welt seine Freude zu haben."

Diese sonnige Meinung mißfiel der finstren Weltanschauung des Pastors.

„So! Der Herrgott hat eitel Freude an dieser sündigen Welt? Nein, mein Kind, die Menschen mit ihrer angeborenen Schlechtigkeit, die in mörderischen Kriegen sich umbringen, die Menschen, die da stehlen und morden, lügen und betrügen, am liebsten in Schenken und Spelunken liegen und zu guterletzt die Gefängnisse füllen, die machen dem lieben Gott unsagbar viel Kummer und Sorge. Ihr müßt denken, nachdenken . . . . warum hat Gott die Welt erschaffen?"

Keiner der Konfirmanden wagte das philosophische Problem zu lösen, endlich meldete sich der kleine Lars mit den pfiffigen Augen.

„Richtig, du Kleiner! Sag du es!"

Der Dreikäsehoch rief durch die Kirche mit schallender Stimme: „Gott hat die Welt erschaffen, damit die Menschen ihm Kummer und Sorge machten."

Auf eine töricht entwickelte Frage die ensprechend törichte Antwort.

Eliassen kam nicht so weit, daß er den Kopf ducken konnte, es platzte elementar aus ihm heraus, er lachte in seinen Vollbart hinein.

Der Propst fuchtelte feuerrot mit der Hand, als wenn er rechts und links Ohrfeigen austeilen wolle, und wurde plötzlich wie versteinert. Hoch aufgerichtet, den Hals nach vorne gereckt, starrte er mit großen, geistigen Augen den Küster an. Er bemerkte nicht das Grinsen der Kirchgänger, es entging ihm ganz, daß die beiden andern Lehrer possierliche Gesichter schnitten, er sah nur das sarkastische Lächeln des Küsters, der den wütenden Blicken des Propsten ernst und ruhig stand hielt.

Skavenius nickte mit dem Kopfe ein Warte-nur und hielt in heiligem Zorn eine kurze Zwischenrede. „Wehe über diejenigen, die im Gotteshause Narreteidinge treiben, die im Heiligtum sündige Glossen und Possen machen! Wehe über die Menschen, die ein Aergernis und den Kleinen ein böses Beispiel geben!"

Lehrer Jensen, der auch gelächelt und kein ganz sauberes Gewissen hatte, fürchtete, daß dieser Bannstrahl auf ihn geschleudert sei, und verkroch sich hinter seinen Vordermann.

Der Katechet quälte sich und die Kinder noch eine Zeit lang mit der Frage. Redlich bemühte er sich, aber er pumpte keine oder nur verdrehte Entgegnungen aus den Konfirmanden heraus. Dann griff er in der Not zu seiner eignen, alten, seit dreißig Jahren erprobten sokratischen Methode.

„Hat Gott die Tiere oder den Menschen zuerst erschaffen?"

Sechs oder sieben riefen laut und richtig: „Gott hat den Menschen zuletzt erschaffen."

„Sehr gut! Hat der Herr aus purer Liebe oder aus anderen Gründen den Menschen erschaffen?"

Ein ganzer Kinderchor schrie: „Gott hat aus purer Liebe den Menschen erschaffen."

Die Bauern in den Kirchenstühlen bekamen wieder Respekt vor ihrem Propsten und raunten sich zu: „Nu kümmt he in Gang."

Die Katechesier-Maschine lief glatt und wie geölt in dem Geleise weiter. „Sind die Menschen bei Gott geblieben?"

„Nein, sie sind von Gott abgefallen."

„Hat der Herr sie darum gehaßt oder trotzdem geliebt?"

„Gott hat sie trotzdem geliebt."

„Durch wen hat er sie geliebt und erlöst?"

„Durch Jesum Christum!"

Die Kinder, die nicht zu denken brauchten, sangen die ihnen in den Mund gelegten Antworten fröhlich herunter, jetzt klappte es Schlag auf Schlag, — in der geistlosen Ja- und Nein-Katechese war Propst Skavenius ein alter, erfahrener Meister.

Eliassen lächelte längst nicht mehr, sondern hatte tadelnde und traurige Augen.

Die Kirche entleerte sich, auf dem Friedhofe begann die Kritik, Kätner Aarö sagte: „Predigen kann de Olle nich, awer katesieren, wenn de Maschin' erst löpt, da kann he."

Karstens kam nach der Sakristei und legte seinem älteren Kollegen den schweren Mantel um die Schultern. Skavenius sah ihn fest an: „Sie haben natürlich auch gesehen, daß mein Küster über mich und meine Katechese mokant und frech gelacht hat."

„Nein, das war mala, ja pessima fide, in perfider Weise hat er mich vor der Gemeinde zum Gespött gemacht."

Skavenius lief, voll Gift und Galle, über den Kirchhof und überlegte, daß, wer klagen und verklagen will, Zeugen haben muß. Bald nachher band Pastors Maren sich ein Tuch um den Kopf u. lief ins Dorf,um einen Brief in d. Wohnung des zweiten Lehrers abzugeben. Jensen wurde gebeten, am Nachmittage mit ihm eine Tasse Kaffee zu trinken, und schien nicht mehr wie früher die ihm widerfahrene Ehre zu würdigen, denn er warf den Brief verächtlich hin und wandte sich an seine Frau: „Wenn er auch dich miteingeladen hätte, wäre ich gern gegangen."

(Fortsetzung folgt.

Onkel Töws on Thießen.

Geld zu machen, hatte er nie verstanden, aber ein wunderbar reiches Kapital besaß Onkel Töws doch, denn er hatte es gelernt, sich von Gott beschenken zu lassen. Darum klang auch sein Lob und Dank so ungezwungen, wie ein Lerchensang und seine Rede unter Menschen, wie der ernste, aus den verborgenen Tiefen des ährenschweren Feldes mahnende Ruf der Wachtel.

Es war an einem Sonntag, als Onkel Töws am Nachvesper auf dem Wege hinter den Wäldern ging. Er beschaute das Getreide und freute sich über die Pracht der vielversprechenden Felder. Wie ein Meer stand der Weizen da und Aehre stützte sich an Aehre. „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte", sagte der Alte vor sich hin und überschaute die Felder soweit seine alten Augen schauen konnten.

Je einen Daumen in einer Westentasche, stand Thießen auf demselben Waldweg an seinem zweiwirtschaftsstellenbreiten Acker und schätzte den Ernteertrag, der ihm vom großen Feld kommen sollte, ab. Er war der Sohn des alten Thießen, der die Saatzeit jeden Frühling am Akkerrain abgesessen hatte. Der Mann trug zu seiner Zeit eben noch eine Pelzhose, und, wenn im Frühling, nach stundenlangem Sitzen auf der kahlen Erde diese nicht mehr durch die Pelzhose kühlte, so war es Zeit mit der Aussaat zu beginnen. Trotzdem hatte er es verstanden, zwei Wirtschaften zusammenzubauern, denn, denn er war eben auch stark ledern. Und doch mußte er all das Erworbene bei seinem Tode dem Sohne überlassen. So wirtschaftete nun der junge Thießen und seine Rechnungen gingen hoch und seine Pläne waren groß, so groß, daß er all das Geringe neben ihm leicht übersah. Auch jetzt hätte er Onkel Töws, der des Weges kam, in seiner rechnerischen Vertiefung nicht beachtet, wenn der Alte nicht so freundlich gegrüßt und ihn noch gar angeredet hätte. Thießen horchte hin:

„Was wohl der Alte zu sagen hat?"

Nicht wenig wunderte sich der reiche Bauer, als er den landlosen Anwohner von Weizen reden hörte und noch gar vernahm, daß Onkel Töws auch ausgegangen war, das Getreide zu beschauen. „Wo der wohl seinen Weizen hat?" dachte Thießen und fragte auch Onkel Töws darauf hin aus.

„Da" sagte Onkel Töws, über das Feld vor ihnen deutend, und sagte gutmütig lächelnd:

„Deh himmlische Voda lat mienen Weit hia uck bleaji."

Thießen durchzuckte es bei diesen Worten. Etwas von dem trillernden sorglosen Lerchensang und zugleich auch von dem mahnenden Wachtelruf lag in den Worten. Schon wollte auch ihm ein Lächeln aufgehen, aber ein Blick auf sein Feld, und der Gedanke daran, daß ihm ein Lächeln leicht die Rechnung verderben könnte, drängte den warmen Strahl zurück. Ein kaltes Gefühl stieg aus dem Herzen, versteifte das Gesicht auf einen harten Zug und, als Onkel Töws wieder weiter ging, spie Thießen im wuchtigen Bogenschuß aus, brummte etwas in sich hinein, wobei Wörter wie „Aunwoana" und „Weit" gut vernehmbar waren. J. B. Wiens.

* * * *

Landwirtschaft.

Warmes Wasser für Hühner fördert das Eierlegen.

Die Hühner trinken im Winter sehr gerne erwärmtes Wasser, wofür sie sich durch das Legen einer größeren Anzahl Eier erkenntlich zeigen.

Dies ist in kurzen Worten eine Angabe, die von W. C. Krüger, einem Spezialisten in der Elektrizität in der Landwirtschaft in New Jersey, gemacht worden ist. Sie fußt auf Studien einer landwirtschaftlichen Versuchsstation und den Berichten erfolgreicher Geflügelzüchter. Er rät dazu, Isolierstoffe oder elektrische Heizapparate zu verwenden, um den Hühnern warmes Wasser zu geben.

Herr Krüger sagt: „Erfolgreiche Geflügelzüchter und Versuchsstationen stimmen darin überein, daß das Erwärmen des Wassers, das man dem Geflügel zu trinken gibt, zu einer Vermehrung des Legens geführt hat. Die Hühner mögen das eisig kalte Wasser nicht, was durch einen Versuch in Oregon bewiesen wurde, bei dem sich herausstellte, daß die Hühner um 25 Prozent mehr Wasser tranken, wenn dieses erwärmt wurde. Auch die Eierproduktion nahm um zehn Prozent zu.

„Man kann Wasser warm halten, indem man die Behälter mit einem oder zwei Zoll excelsior, Papier, Sägespäne isoliert. Deckt man den oberen Teil des Wasserbehälters zu und läßt man nur einen kleinen Raum zum Trinken, so verzögert man das Ausstrahlen der Wärme. Eine bessere Isolierung läßt sich durch die Verwendung von Streifen eines biegsamen Hochisolierungsmaterials erzielen. Wenn feucht, vermindert sich in gewissem Grade die Isolierungsfähigkeit dieser Stoffe. In wirklich kalten Nächten halten sie das Wasser nicht warm genug.

„Die elektrischen Heizapparate liefern dem Geflügelzüchter, der Elektrizität im Hause hat, die Lösung des Problems. Mit einem elektrischen Heizapparat kann man zwei bis drei Gallonen Wasser in einer Zimmertemperatur von 10 Grad unter dem Gefrierpunkt 24 Stunden lang bei einem Verbrauch von 2,5 Kilowattstunden Elektrizität warm halten. Die Elektrizität liefert eine beständige, verläßliche Wärme und verursacht nicht Unannehmlichkeiten, wie das Putzen der Dochte, das Füllen der Lampen und rauchenden Oellampen. Ueberdies ist die Feuergefahr kleiner, mit der man bei der Verwendung von Oelheizapparaten stets zu rechnen hat."

* * * *

Kennzeichen einer guten Bienenmutter.

Eine gute Zuchtkönigin muß einen gesunden, kräftigen, voll ausgewachsenen Körperbau haben. Kleine Königinnen, die manchmal nicht größer sind als Arbeitsbienen, sind zur Zucht nicht geeignet, sie sind wenig fruchtbar und sterben nach oft 2jähriger Lebensdauer eines natürlichen Todes. Eine gute Zuchtmutter muß ferner gute gesunde Beine haben, deren sie zur Absetzung ihrer Eier in die Zellen bedarf, ebenso auch muß sie tadellose kräftige Flügel besitzen, damit sie ihre Befruchtungsausflüge halten kann und flugfähig beim Schwärmen des Volkes ist.

Ein besonderes Merkmal von der Güte einer Bienenmutter besteht darin, daß sie ihre Eier in dichtgeschlossenen, lückenlosen Flächen absetzt und die Arbeitsbienenbrut nicht mit Drohnenbrut durchspickt. Findet man, daß die Brut einer Königin geschlossen, das heißt nämlich, daß sie Zelle an Zelle besetzt, steht und ist sie sonst körperlich tadellos, so braucht man sich mit der Abschaffung und Auswechslung gegen eine andere nicht zu übereilen und kann sie drei, ja selbst vier volle Sommer beibehalten und ihre Mutterarbeit verrichten lassen, zumal sie nicht schon im ersten, sondern im zweiten Sommer ihre volle Leistungsfähigkeit erlangt. Wenn an dieser Stelle von vollen Sommern die Rede ist, so ist damit gemeint, daß das Geburtsjahr der Königin nicht mitzurechnen ist.

* * * *

Tomatenzucht in Kästen und Töpfen.

Die Tomatenzucht in Töpfen bietet mancherlei Vorteile: Es können kleinere Gartenzäune ausgenutzt werden, sobald sie nur dem nötigen Sonnenschein ausgesetzt sind. Die Reifungsperiode kann um zwei oder drei Wochen abgekürzt werden und endlich ist man nicht genötigt, im Herbst die letzten Früchte unreif ernten zu müssen.

Hat man die Tomatenpflanzen vom Gärtner erworben oder sie selbst gezogen, so werden sie, ehe man sie ins Freie bringt, in möglichst große Töpfe umgepflanzt. Die Erde soll reichlich mit Düngstoffen (Hühner- und Taubendünger) durchsetzt sein; denn die Tomate ist in dieser Beziehung anspruchsvoll. Beim Umpflanzen versehe man die Tomate mit einem starken Stock; denn die Pflanze gebraucht eine feste Stütze, um später von den schweren Früchten nicht niedergezogen zu werden.

Als Standort wähle man die sonnigste Stelle des Gartens, als Zeitpunkt des Auspflanzens etwa Mitte Mai. Für Wärme hat die Pflanze ein großes Bedürfnis und ist sie sehr dankbar. Das Umpflanzen geschieht in der Weise, daß man die Tomate mit dem Topfe bis über dessen Rand in die Erde gräbt. Ganz im Gegensatz zu der ersten Jugendzeit, in der man mit Wassergaben sehr sparen mußte, vertragen und verlangen die Tomaten in der nun folgenden Zeit der kräftigen Entwickelung reichliche Bewässerung. Für Dunggüsse ist sie ungemein dankbar.

Besonderes Verständnis erfordert das Verschneiden von Tomaten in Töpfen. Unglaublich ist es, was man da in manchen Tageszeitungen zu geeigneter Zeit zu lesen bekommt. Man soll da sämtliche Blätter wegschneiden, damit alle Kraft der Pflanze den Früchten zugute komme. Noch unglaublicher ist es, daß es Leute gibt, die diesen Unsinn glauben und nicht bedenken, daß auch die Blätter zum Leben der Pflanze und zur Entwicklung der Früchte notwendig sind.— Ob man einen oder mehrere Stengel wachsen läßt, hängt von der Güte des Topfes und des oberhalb zur Verfügung stehenden Raumes ab, ebenso von der Güte des Bodens und der Wachstumsfreudigkeit der Pflanze. Wenn man die Seitenzweige abkneift, was sich bei der Topfkultur nicht immer umgehen lassen wird, so erntet man zwar große Früchte, aber verhältnismäßig wenig. Anfang September etwa sind alle stehengebliebenen Zweige zu entspitzen. Schon vorher sind diejenigen Blätter, die den reifenden Früchten den Sonnenschein nehmen, zu entfernen. Immer aber müssen oberhalb des Fruchtansatzes einige Blätter stehen bleiben.

* * * *

Grünfutter.

Grünfutter ist von der größten Wichtigkeit, wenn man gut befruchtete Eier erzielen will, aus denen kräftige Küken ausgebrütet werden können. Jeder Züchter muß daher darauf sehen, daß seine Zuchttiere solches immer in genügender Menge zur Verfügung haben. Mangelwurzeln und andere Rübenarten eignen sich weniger für diesen Zweck, da sie arm an Vitamines sind. Kohl, gekeimter Hafer usw. sind dagegen reich an diesen Nährstoffen, weshalb sie auch den Vorzug verdienen.

Ein bedauerlicher Zustand. Frau Philias Fortier aus Melbourne, Que., schreibt: „Ich war so schwach geworden, daß ich nicht essen und trinken konnte, ohne dabei die heftigsten Schmerzen zu fühlen. Meine Nächte waren schlaflos, und am Morgen fühlte ich mich so schwindlig, daß ich kaum gehen konnte. Nach dreiwöchentlichem Gebrauch von Forni's Alpenkräuter erfreue ich mich eines guten Appetit und ruhigen Schlafes; ich habe an Gewicht zugenommen und darf sagen, daß ich jetzt wieder gesund bin." Diese zuverlässige Kräutermedizin ist ein vorzügliches Stärkungsmittel; sie vermehrt die Absonderung der Verdauungssäfte, verbessert den Appetit, und erhöht die Ausscheidung der in den Speisen enthaltenen Nährkräfte, wodurch das Blut belebt und bereichert wird. Alpenkräuter wird direkt geliefert, nicht durch den Drogenhandel. Man schreibe an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
Zollfrei geliefert in Canada.

Ein freies Buch über Krebs.

Dieses Buch gibt Angaben über die Entstehung des Krebses und sagt auch, was gegen die Schmerzen, gegen Blutung und gegen Geruch zu tun ist. Schreiben Sie heute nach diesem Buche, indem Sie diese Zeitung erwähnen an folgende Adresse:

Indianapolis Cancer Hospital, Indianapolis, Ind.

Heißluft-Heizung-Expert.

In Frage von Heizungsplänen für Neubauten sowie Instandsetzung von alten Furnacen, die nicht mehr gut funktionieren, wende man sich brieflich so wie persönlich vertrauungsvoll an

George Friesen
279 Mountain Ave., Winnipeg,

Ißt jetzt Sauerkraut und fühlt sich mehrere Jahre jünger.

„Ich esse jetzt Sauerkraut und Wurst und fühle mich wohl. Adlerika entfernte das Gas aus dem Magen und ich fühle mich 10 Jahre jünger." Mrs. M. Davis.

Nur ein Löffel voll Adlerika genügt, um die Gase und das durch dieselbe entstehende ungemütliche Gefühl zu beseitigen, so daß Sie wieder gut essen und schlafen können. Die vorzügliche Wirkung desselben verbreitet sich auf das ganze Darmsystem und entfernt unnütze Stoffe aus demselben, von deren Dasein Sie keine Ahnung hatten. Ganz egal, was Sie schon versucht haben inbezug Ihres Magens und der Gedärme, Adlerika wird Sie überraschen.

Ben Allen, Drugist, — Morden, Man.
Winkler Pharmacy, — Winkler, Man.

B. H. Loepky, R. O.

Optometrist

Augenlicht — Bedienung

= Phone 80 728 =

310 Boyd Block

Winnipeg, Man.

Genaue Augen-Untersuchung.

Bruchleidende

Werft die nutzlosen Bänder weg, vermeidet Operation.

Stuart's Plapao-Pads sind verschieden vom Bruchband, weil sie absichtlich selbstanhaftend gemacht sind, um die Teile sicher am Ort zu halten. Keine Riemen, Schnallen oder Stahlfedern — können nicht rutschen, daher auch nicht reiben. Tausende haben sich erfolgreich ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. Weich wie Sammet — leicht anzubringen — billig. Genesungsprozeß ist natürlich, also kein Bruchband mehr gebraucht. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir Ihnen eine Probe Plapao völlig umsonst zuschicken.

Senden Sie kein Geld

nur Ihre Adresse auf dem Kupon. für freie Probe Plapao und Buch über Bruch.

Senden Sie Kupon heute an
Plapao Laboratories, Inc.,
2899 Stuart Bldg., St. Louis, Mo.,

Name . . . .

Adresse. . . . .

Keine Lebensversicherung!

Warum die vielen Unkosten machen, um eine Lebensversicherung von $1000.— zu erlangen, wenn es für weniger Geld zu haben ist?

Der gegenseitige Unterstützungsverein von Süd-Manitoba ist in der Lage $1000.00 Unterstützung zu zahlen.

Und bis jetzt sind die Gebühren auf ein Jahr noch nicht $8.00 überstiegen.

Dieser Verein hat gegenwärtig schon die erforderliche Zahl der Glieder zu verzeichnen. Jedoch ist hiermit noch nicht der Höhepunkt erreicht, denn je mehr, desto besser. — Um genaue Auskunft wende man sich an die

Mutual Supporting Society of Southern Manitoba.
Gretna, Man.

Magentrubel

aller Art kann schnell geheilt werden durch die berühmten und beliebten

Germania Magentabletten.

Diese Tabletten heilen die entzündete Schleimhaut im Magen und neutralisieren die scharfe Säure, welche das saure Aufstoßen, Sodbrennen, Krämpfe, Erbrechen und Kopfschmerzen verursacht; sie verteilen die Gase und das Magendrücken und machen den Magen gesund und stark.

Preis nur 80 Cents per Schachtel.
4 Schachteln $1.00, bei

R. Landis,
1457 Dana Ave. Cincinnati, O.

Leute in Canada können diese Medizin zollfrei beziehen, 8 Schachteln für $1.00 von

P. P. Klassen, Hague, Sask.

Rheumatismus!

Ein merkwürdiges Hausmittel hergestellt von einem der es hatte.

Im Jahre 1893 hatte ich einen Anfall von Muskel- und inflamatorischem Rheumatismus. Ueber drei Jahre litt ich wie nur die es verstehen, die den Rheumatismus selbst haben. Ich versuchte Mittel über Mittel; aber die Linderung war nur zeitweilig. Schließlich fand ich ein Mittel, das mich völlig kuriert hat; es sind keine Anfälle mehr gekommen. Ich habe dieses Mittel auch andern gegeben, die am Rheumatismus sehr litten, sogar bettlägerig waren, einige von ihnen schon 70 bis 80 Jahre alt. Das Resultat war immer dasselbe wie bei mir.



Ich hatte empfindliche Schmerzen die wie zuckende Blitze durch meine Gelenke schossen.

Ich möchte, daß jeder rheumatisch Leidende dieses merkwürdige „Hausmittel" wegen seiner merkwürdigen Heilskraft versuchen würde. Sendet mir keinen Cent, nur euren Namen und die Adresse, und ich schicke euch das Mittel frei zum Versuch. Nachdem ihr es gebraucht habt und es sich als das längst erwünschte Mittel erwiesen hat, euch von eurem Rheumatismus zu befreien, dann sendet mir den Kostpreis, einen Dollar; aber versteht mich recht, ich will euer Geld nicht, es sei denn, ihr seid ganz zufrieden es zu senden. Ist's nicht billig? Warum noch länger leiden, wenn Hilfe frei angeboten wird. Verschiebt es nicht!

Mark H. Jackson,
92 P Stratford Bldg.,
Syracuse, N. Y.

Herr Jackson ist verantwortlich. Obige Behauptung ist wahr.

Der verhockte Husten.

Bronchities, Katarrh, Erkältung und Grippe werden schnell geheilt durch die:

Sieben-Kräuter-Tabletten

Diese Tabletten reinigen den Hals, die Luftröhre und die Lunge von dem Schleim, beseitigen die Entzündung und den Hustenreiz in den Bronchien und heilen die Schmerzen auf der Brust.

Preis nur 80 Cents per Schachtel.
4 Schachteln $1.00 bei:

R. Landis,
1457 Dana Ave. Cincinnati, O.

Leute in Canada können diese Medizin zollfrei beziehen, 8 Schachteln für $1.00, bei:

P. P. Klassen, Hague, Sask.

Willst du gesund werden?

Wir sind über 20 Jahre im Geschäft. Alleinige Vertreter für Dr. Blumer's und Boerner's weltberühmte Kräuter-Präparate in Tee. Tabletten, Extrakt und Pulverform.

Ueber 21 000 Dankesschreiben beweisen die Vorzüglichkeit dieser speziell für Selbstbehandlung zu Haus bereiteten Heilmittel in Magen-, Nieren-, Leber- und Blasenleiden. Nerven-Zusammenbruch, hoher Blutdruck. Rheumatismus, Katarrh, Asthma, Schwindsucht, Hautkrankheiten, Frauenleiden, Kropf usw.

Warte nicht, bis es zu spät ist. Schreibe heute, was auch dein Leiden sein mag. Nenne alle Symptome. Volle Auskunft und Schriften frei.

John F. Graf
1039 N. E. 19 St., Portland, Ore.
Naturheilmittel Handlung



Zeugnisse aus Briefen, die wir erhalten haben:

Letzten Winter war ich gesundheitlich ganz heruntergekommen. Ich hatte keine Kraft, konnte nichts essen und war geplagt mit Rheumatismus im Rücken und Beinen. Jemand sagte mir von **Lapidar** und ich versuchte dasselbe. Nun muß ich bezeugen, **Lapidar** hat mich absolut gemacht. Ich habe neue Freude am Leben und an der Arbeit und wünsche nur, daß viele Leute von **Lapidar** hören und dasselbe gebrauchen. Es kann nichts Besseres gefunden werden als diese Schweizer-

Jacob Weber,

Norwalk, Calif.

Bestellen Sie sofort Lapidar zu 2.50 per Flasche von Lapidar Co., Chino, Cal.

Mein Sohn litt an Gallensteinen und verschiedene Aerzte sagten ihm, er müsse sich unbedingt operieren lassen. Ich gab ihm Lapidar und er gebrauchte 6 Flaschen. Nun möchte ich Ihnen sagen, daß er absolut gesund ist, besser denn je in den letzten 10 Jahren. Wenn Sie dieses Zeugnis veröffentlichen wollen, so habe ich nichts dagegen.

Caspar Babst,

Barnesville, Minn.

Bestellen Sie sofort Lapidar für $2.50 per Flasche von Lapidar Co., Chino, Cal.

Doktor Puschecks

Cold-Push

(30 Tabletten — 30 Cents)

Cold-Push ist das berühmte und seit Jahren erprobte Mittel gegen alle

Erkältungen, Husten, Fieber, Influenza und Grippe.

Cold-Push wirkt sehr schnell, da es alle im Körper angesammelten Giftstoffe sofort austreibt.

Der Preis ist billig und kann sich ein jeder Cold-Push im Hause vorrätig halten.

Doktor Puschecks berühmte Selbst-Behandlungen sind alle genau beschrieben in der freien Zeitschrift

„Deutsche Heilkunde"

Aerztlicher Rat auch frei erteilt. Man wende sich vertrauensvoll an

Puscheck Health Laboratories

736 M. R. North Franklin St.,
Chicago, Ill., U. S. A.

807 M. R. Alverstone St.,
Winnipeg, Canada.

Zahnarzt

Dr. S. E. Greenberg.
Steiman Block, Selkirk und Andrews

Sprechstunden: Von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends

Tel. 51 133 Residenz 53 413

Dr. H. Herschfield

Praktischer Arzt und Chirurg,

Spricht deutsch.

576 Main St., Ecke Alexander,
Office 26 600 Res. 51 162
Winnipeg, Man.

Dr. Chas. O. Ozias, Spezialist.

Privates Genesungs-Heim.

4600 Mission Road,
Kansas City —— Kansas

Magen-Beschwerden, Zuckerkrankheit, Tuberkulose, Krebs, verkrüppelte Kinder und andere Ernährungsstörungen.

Sichere Genesung für Kranke

durch das wunderwirkende

Exanthematische Heilmittel

Auch **Baunscheidtismus** genannt.

Erläuternde Zirkulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von

John Linden,

Spezialarzt und alleiniger Verfertiger der einzig echten, reinen exanthematischen Heilmittel.

Letter Box 2273 Brooklyn Station, Dept. R. Cleveland, O.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen

Frau Jak. Perk

Quartier u. Kosthaus

85 Lily Str., Winnipeg, Man.

Ein Block von der C.P.R. Station. Vertretung von Dr. Peter Fahrney's Alpenkräuter, Heilöl-Magenstärker.

Heile Dich Selbst

Ohne große Unkosten
durch den Gebrauch
Doktor Puschecks Berühmter Selbst-Behandlungen.
(Homöopathisch)
Ein besonderes Mittel für jedes Leiden.
Was wird ausführlich beschrieben in der Zeitschrift



Aerztlicher Rat kostenfrei!
Man schreibe um den Krankenfragebogen und ein freies Exemplar der Zeitschrift an:
Puscheck Health Laboratories
734 M. R. North Franklin St.,
Chicago, Ill., U. S. A.
807 M. R. Alverstone St.,
Winnipeg, Canada.

Erfinder

Schreiben Sie um Einzelheiten über Anmeldung eines Patentes für Ihre Erfindung. Strengste Diskretion. Gebühren mäßig.
E. Weiße,
718 McIntyre Block, — Winnipeg



Jedes Haus, das nicht Wasserleitung hat, sollte diesen gutbewährten Waschapparat ohne Säumen kaufen. Sie waschen sich vermittels dieses Apparates nur im reinen Wasser und ersparen trotzdem bis 80% Wasser. Er ist hygienisch und verhütet das Uebertragen der Krankheiten. Preis nur $1.75 portofrei in ganz Canada. Agenten und Händler gesucht.
Standard Importing & Sales Co.
156 Princess St. — Winnipeg, Man.

Deutsche Hebeamme

Langjährige Erfahrung, man spreche vor oder rufe per Telephon an.
Mrs. A. M. Hill,
455 Mountain Ave., Winnipeg.
Telephone 57 047

Angenehmes

Quartier, gute Kost und schnelle Bedienung findet jeder bei
O. Berg
54 Lily St., — Winnipeg, Man

Quartier

zu haben bei
423 William Ave.
in der Nähe des General Hospitals.
Marg. Kröker,
Winnipeg, Manitoba

7 Tage freie Probe für Rheumatismusleidende



Wenn Sie rheumatisch sind, wollen wir Ihnen ermöglichen, Rose Rheuma Tabs, ein bewährtes Mittel, 7 Tage frei zu versuchen. Dies einfache Hausmittel hat schon Hunderten geholfen. Schickt kein Geld — nur Namen u. Adresse auf untenstehendem Koupon.

Frei für Leser.

Erprobt dies Mittel durch freien, kostenlosen Versuch. Füllt den Kupon aus und schickt ihn schnell, ehe diese liberale Offerte entzogen wird.

Kupon

Rose Rheuma Tab Co. (Dept. E 1)
3624 Ashland Ave.,
Chicago, Ill.

Schickt mir bitte ein volles Paket von Rose Rheuma Tabs, portofrei, auf Ihre Kosten. Ich werde 7 Tage davon gebrauchen, nach den Anweisungen, und dann entscheiden, ob ich weiter davon benutzen will.

Name..
Adresse..
Stadt.........................Staat.........................

Wenn Sie an
Rheumatismus

leiden, versuchen Sie Kutol Rheumatism Capsules, die erprobte Medizin. Rasche und dauernde Hilfe.
Preis $1.00 die Schachtel von
Day & Co., Ltd., 1603 2nd.St.,N.W.
Calgary, Alta.

Concordia Hospital.

Sorgfältige Pflege.
Deutsche Diakonissen.
Für Wöchnerinnen und andere Kranken (außer Infektionen.)
291 Machray Ave.,
Winnipeg — Phone 53 420 — Man.

Uhren

zu den billigsten Barpreisen.

7 Steine, 18 Größe, Elgin oder Waldham	5.25
15 Steine	6.25
17 Steine	8.00
7 Steine Elgin oder Waldham, 16 Größe	6.50
15 Steine	8.00
17 Steine	9.00

Alles Nickelgehäuse. Preise für Uhren in Goldgehäuse sende ich auf Verlangen.
J. J. Olfert.
Williams, Minn.

Singer Sewing Mashine Co.

Morden, Man.
Neue Singer Maschine $5.00 bar, den Rest mit $3.00 per Monat oder $15.00 bar, den Rest auf 3 Jahre ohne Zinsen. Gebräuchte Singer von $15.00 bis $40.00. Jede Maschine ist garantiert.
J. J. Friesen, Distrikt Agent.
Box 24.

Ein treuer Ratgeber und ein wahrer Schatz ist der „Rettungs-Anker"

Dieses Buch, klar, belehrend, mit vielen Abbildungen sollte von beiden Geschlechtern gelesen werden! — Es ist von Wichtigkeit für alle.
Dieses unschätzbare, unübertreffliche Werk, 250 Seiten stark liefern wir gegen Einsendung von 25 Cents in Postmarken und dieser Anzeige frei ins Haus. (Registriert 35 Cents.) Auch in englischer Sprache erhältlich.
Soeben erschienen 5. Auflage unseres bewährten Buches über Behandlung von Epilepsi (Fallsucht). Preis 10 Cents in Postmarken.
M. A. ERICIUS REMEDY CO.
185 Pearsall Ave., Jersey City, N. J., U. S. A.

Der Mennonitische Katechismus

Der kleine (nur die Fragen und Antworten mit „Zeitrechnung" und „apostolischem Glaubensbekenntnis") 13. Auflage, auf Buchpapier, schön geheftet, der in keiner Kirche aller Richtungen unseres Volkes und in keinem Hause fehlen sollte.

Preis per Exemplar portofrei	$0.20
Bei Abnahme von 24 Exemplaren und mehr, per Exemplar portofrei	0.15
Der große Katechismus, mit den Glaubensartikeln, schön gebunden	
Preis per Exemplar portofrei	0.40
Bei Abnahme von 24 Exemplaren und mehr, per Exemplar portofrei	0.30

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an das
Rundschau Publishing House
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba.

86 Jahre alter Arzt braucht und verschreibt Nuga-Tone.

Feinste bekannte Medizin für schwache, nervöse, heruntergekommene Männer u. Frauen.



Dr. B. B. Crawford ist 86 Jahre alt und hat die ärztliche Praxis 65 Jahre lang ausgeübt. Er hat einen wundervollen Ruf dafür, daß er die Kranken geheilt und die Schwachen stark, kräftig und robust gemacht hat. Seit vielen Jahren hat dieser altehrwürdige und hoch erfolgreiche Doktor Nuga-Tone mit wunderbaren Erfolgen verschrieben. Er sagt: „Nuga-Tone hat sich als eine so feine und verläßliche Medizin erwiesen, daß ich niemals zögere, es zu verschreiben in Fällen von Magen-, Leber-, Darm- u. Nieren-Leiden, bei Kopfschmerz, Unwohlsein, Billösität, bei Lahmem Rücken, rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, bei veralteter Verstopfung, schlechtem Blut, träger Zirkulation des Blutes, bei Verlust von Gewicht und Appetit, bei schwachen, gereizten Nerven, bei schwachen Muskeln und allgemeiner Schwäche, und ich nehme das Mittel auch selbst mit erfreulichen Erfolgen. Ich empfehle Nuga-Tone allen schwachen, kränklichen und geschwächten Personen und ich empfehle den Gebrauch des Mittels vor allem bei Sumpffieber und allgemeiner Schwäche, die aus dieser Krankheit resultiert."

Dies Mittel ist zusammengestellt aus den feinsten Medizinen, welche der Wissenschaft bekannt sind für die Bildung von rotem, gesundheitgebendem Blut, für starke, stetige Nerven, für kräftige Muskeln und die Stärkung lebenswichtiger Organe. Das Mittel enthält auch Medizinnen, die Appetit und Verdauung kräftigen, gesundes Fleisch auf schwachen Körpern bilden, schwache Nieren kräftigen, die träge Leber anregen, Verstopfung überkommen und die bösen Folgen dieser Krankheit beseitigen.

Nuga-Tone ist eine wunderbare Medizin für die Schaffung guter Gesundheit und für den Schutz des Körpers gegen Krankheit. Es ist wunderbar, wie schnell Nuga-Tone die Gesundheit verbessert und die Kraft vergrößert sowohl bei alten Leuten wie auch bei solchen im mittleren Lebensalter und bei Männern und Frauen in jüngeren Jahren, welche schwach oder geschwächt sind. Kaufen Sie sich eine Flasche von Ihrem Drogisten.

Zu haben bei

G. J. Enns, 64 Chapel Str., Kitchener, Ont.
Bibeln und Testamente zu verschiedenen Preisen.

Bremer biblische Handkonkordanz, 1016 Seiten	$1.85
Dreiband (Heimatkl., Glaub. Stimme und Frohe Botscha.) Ledereinb.	$2.25
Verschiedene Bücher von Modersohn, Vetter, J. Kröker u. J. W. „Die Hungersnot in Rußland" und „Die Reise um die Welt" von D. M. Hofer, schön eingebunden	$1.25
Deutsche Fibel mit phonetischem Aufbau	.45
Kleine Katechismus	.20
Verschiedene Wandsprüche, Buchzeichen, Bilderbücher, Leuchtkreuze und Sterne, Sonntagschul-Bogen und -Karten usw.	
Vobachs Kochbuch, über 600 Seiten	$1.60
Vobachs Frauenzeitung, 26 Hefte mit Schnittmusterbogen, im halben Jahr	$3.50

Scheren, Messer und Gabeln von Engelswerk, Solingen.
Thermometer mit Reaumur und Fahrenheit Einteilung: 75c., 50c. und 35c.

Steht hinter Deinem Namen der Vermerk, daß „bezahlt bis 1930"? — Dürften wir Dich bitten es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im Voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

Ich schicke hiermit für:
1. Die Menn. Rundschau ($1.25)
2. Den Chr. Jugendfreund ($0.50)
3. Das Zeugnis der Schrift ($1.00)
Den Rundschau-Kalender ($0.10)
Zusammen bestellt: 1. u. 2 - $1.50; 1 u. 3 - $2.00; 1, 2 u. 3 - $2.25;

Beigelegt sind $.........................
Name ....
Post Office ....
Staat oder Provinz...

— Sir Hugh John McDonald, Winnipeg, Sohn des ersten Premiers Canadas und früherer Premier von Manitoba starb in seinem 80. Lebensjahre am 29. März.

— Mexicanische Rebellen unter General Calles sind auf der Flucht vor den heranrückenden Regierungstruppen in der Nähe von Chihuahua. Unter ihnen ist auch Aurelio Manrique, der frühere Gouverneur von Soonora.

— Albert B. Westgate, der zum zweiten mal wegen Ermordung der Lottie Adams vor Gericht stand, wurde wiederum schuldig befunden und vom Richter Donovan zum Tode verurteilt. Die Hinrichtung ist auf den 5. Juni in Winnipeg festgesetzt.

— Kirchenaustritt in Wien. In Wien sind in den neun Jahren nach dem Kriege 119 870 Katholiken, 1928 allein 28 837 aus der Kirche ausgeschieden, zum überwiegenden Teile konfessionslos geworden.

— Der französische Generalissimus der alliierten Armeen im Weltkriege, Ferdinand Foch, ist nach hartem Kampfe mit dem Tode, gestorben. Deutsche Zeitungen sagen, er wird als eines der größten Feldherrn-Genies aller Zeiten gepriesen. — Erhält ein öffentliches Begräbnis. Ihm fehlt die wahre Größe eines Heerführers, auch den besiegten Gegner zu ehren.

— Papst und Sowjetrußland. Die vatikanische „Corrispondenza" betont: Der heilige Stuhl unterscheide genau zwischen der Sowjetregierung und der bolschewistischen Propaganda. Er mische sich nicht in die inneren Angelegenheiten des russischen Staates, bekämpfe aber die irreligiösen Doktrinen.

— Die vereinigten Flughäfen Deutschlands haben den Erlaß eines Gesetzes angeregt, unter dem es verboten sein soll, innerhalb der Zone eines Flughafens irgendwelche hindernde Bauten zu errichten. Es befinden sich gegenwärtig 86 Lufthäfen in Deutschland, von denen Ende 1928 25 vollständig ausgerüstet waren. Die 25 fertigen Anlagen haben alle Vorrichtungen für regelmäßigen Luftverkehr, wie Hallen, Personal, einen meteorologischen Dienst, Radio, Nachtbeleuchtung, Paß- und Zollbureaus und Unterkunftsräume.

— Laut Meldungen aus Paris versuchte ein unbekannter Pole in Paris den dortigen polnischen Generalkonsul, Karol Paznanski, niederzustechen, aber der Generalkonsulat rettete sich durch eine schnelle Ausweichung. Der Attentäter, dessen Tatmotiv unbekannt ist, wurde prompt verhaftet.

— Mit der Begründung, daß die Schülerinnen Südslawiens mehr Zeit auf Lernen und Sport als auf ihre Verschönerung verwenden müssen, hat Ministerpräsident Zivkowkowitsch, wie ein Bericht aus Belgrad besagt, verfügt, daß Mädchen, die Lippenstift und Puder benutzen und in kurzen Röckchen und Seidenstrümpfen kommen, nicht zum Unterricht zugelassen werden würden. Veranlassung zu der Verfügung gab die Tochter eines Kabinettministers, die sich weigerte, den Schulvorschriften zu folgen, weil sie das bei der Stellung ihres Vaters nicht nötig habe.

Bücherbesprechung

B. Unruh „Revolution in Rußland" schön kartoniert, 63 Seiten stark. Für jedes Haus der Immigranten und der Alt-Einsässigen ist ein Buch bestimmt. Preis nur 45 Cents. Porto und Verpackung 5c. Bestelle sofort von

V. Günther
73 Lily St., Winnipeg, Man.

Farmarbeiter gesucht.

Gewünscht wird ein fleißiger Farmarbeiter per sofort für 7 Monate. Offerten mit Lohnangabe zu richten an **G. Neufeld**
Nesbitt, Man.



The Mutual Life Assurance Co. of Canada

Die einzige canadische Lebensversicherungs-Gesellschaft, die nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit aufgebaut ist.

Jeder Versicherte ist Teilhaber der Gesellschaft. — Die Versicherten selbst wählen die Direktoren und kontrollieren die Geschäftsführung. — Der ganze Ueberschuß der Gesellschaft kommt in Form von jährlichen Dividenden den Versicherten wieder zugute. Daher niedrigste Versicherungsunkosten.

Wenn Sie für Ihre Angehörigen bis über den Tod hinaus liebevoll sorgen wollen; wenn Sie Ihren Kindern eine gute Erziehung und Bildung sichern möchten; wenn Sie sich selbst einen sorgenlosen Lebensabend wünschen — dann verlangen Sie ausführlichen, kostenlosen Aufschluß von

Victor Guenther, oder **S. Shockhauer**
73 Lily Str., Winnipeg. **105 Lindsey Bldg., Winnipeg.**

Nähmaschinen

Singer Nähmaschine in ausgezeichneter Ordnung, fast wie neu	$35.00
Singer Nähmaschine versenkbar in guter Nähordnung	$25.00
Singer Kabinett, sehr gut	40.00
Singer, mit Verschlußkasten, in sehr guter Nähordnung	20.00
Singer " " " "	15.00
Household Nähmaschine mit Verschlußkasten in guter Nähordnung	10.00
Singer Schneidernähmaschine	15.00

Eine jede Maschine, die von uns aus verkauft wird, ist gewissenhaft durchgearbeitet und wird nur mit voller Garantie verkauft. Die Bedingungen sind: bar, oder $5.00 Anzahlung, der Rest beim Erhalt der Maschine.

John Voth,
65 Lily Street, Winnipeg, Man.



Die Farm des H. H. Schultz auf der mennonitischen Ansiedlung in der Nähe von Wolf Point, Mantana. Mr. Schultz kam drei Jahre zurück von Mauntain Lake, Minn. Er beackert 640 Acker. Er erntete 6000 Buschel Weizen im vergangenen Jahr und erwartet eine größere Ernte in diesem Jahre. Die Lustre- und Valtansiedlung ist im ständigen Wachstum begriffen. Die Leute bekommen gewinnbringende Ernten, und viele von ihnen haben große, gemütliche Farmheime. Neben dieser Ansiedlung ist noch eine große Menge billiges, unbebautes Land vorhanden. Schreiben Sie um ein freies Buch über Mantana und niedrige Preise für Landsucher. **E. C. Leedy, General Agricultural Development Agent, Dept. R., Great North. Railway, St. Paul Minn.**

Gemalte „Kajot“ = Wandsprüche

auf kräftigen Pappen, jedes Dessin in 5 bis 10 Farben

Schöne Zierde für jedes christliche Heim.



No. 1

Größe 9½x15½ Zoll, schwarzen Grund, mit Blumenkranz verschiedener Sorten, weißer Schrift, oval.

Texte:

a) Euch aber, die Ihr meinen Namen....
b) Der Herr ist mein Hirte, mir wird....
c) Ich aber und mein Haus..........
d) Der Herr ist bei mir wie ein starker..
e) Alle Eure Sorgen werfet auf Ihn....
f) Seid fröhlich in Hoffnung..........
g) Der Herr, Dein Gott, wird selber...
h) Beweise Deine wunderbare Güte....
i) Wir wissen aber, daß denen die Gott..
k) Siehe, ich bin bei Euch............

Preis .... 35c.



No. 720—Rechteckiger, auf Velourstoff gemalter Wandspruch. Größe 8½x14 Zoll. Preis per Stück............... 75c.

Texte:

a) Seid fröhlich in Hoffnung......
b) Wohl dem, der den Herrn fürchtet....
c) Lobe den Herrn, meine Seele......
d) Ich aber und mein Haus.......
e) Befiehl dem Herrn deine Wege....
f) Der Herr ist mein Hirte......



No. 2. Größe 11½x15½ Zoll, rechteckig, schwarzer Grund, mit Blumenkranz in verschiedenen Sorten, weißer Schrift.

Texte:

a) Befiehl dem Herrn Deine Wege..
b) Der Herr ist mein Hirte mir....
c) Ich aber und mein Haus....

Preis .... 35c.



No. 3232. Größe 10x16. Die Serie enthält 8 Sprüche in 2 verschiedenen Bildern.

Texte:

a) Ich bin der allmächtige Gott . . .
b) Des Herrn Wort ist wahrhaftig . . . .
c) Lobe den Herrn, meine Seele . . . .
d) Lehre mich tun nach Deinem . . . . .
e) Wachet, stehet im Glauben . . . .
f) Das Blut Jesu Christi . . . .
g) Ich will dich nicht verlassen noch . . . . .
h) Nahet euch zu Gott, so naht Er sich zu. . .

Hervorragende Bücher wieder vorrätig, nachdem ausverkauft,

Gott-Erleben in Sowjet-Rußland.

Von W. Ph. Marzinkowskij.

Erinnerungen aus der Freiheit und dem Gefängnis.

„Hier redet ein Russe zu uns, der in seltener Weise gediegene Bildung, strengste Sachlichkeit, reife christliche Erkenntnis, hohen Bekennermut miteinander verbindet. Mit allergrößter Bewegung liest man diese Erlebnisse, tief ergriffen legt man das Buch aus der Hand, in der Ueberzeugung: Ein Volk, aus dem solche Glaubenszeugen hervorgehen, das kann noch nicht verloren sein, das hat noch eine Zukunft.“
320 Seiten. 13 Bilder. Leinen $1.75

Noah und das damalige Weltgericht. Ein Werk das uns anmutet den Blick in eine neue Welt zu tun. Eine Ahnung von den großen Zusammenhängen göttlicher Geschichte geht uns hier auf. Dem, der mit dem Worte zu dienen hat, gibt das Buch eine überreiche Fülle neuer Anregungen. Preis.................. $1.75

Die erste Schöpfung, ihr Fall und ihre Wiederherstellung. Menschliche Geschichtswerke, ob sie aus dem vielfach so reichen und fortschreitenden Wissen der Gegenwart oder aus den ungebundenen Spekulationen der alten Welt flossen, sind nie über die Annahme eines Urstoffes und einer dem Urstoffe immanten Schöpferkraft hinausgekommen. Preis $1.75

Wrede. Unter Gefangenen und Freien. Das Buch bietet uns eine Fülle von Einzelheiten aus dem Leben einer Frau, deren Dienst und Liebe allen denen gilt, die irgendwie leiden. Ihr Name hat nicht nur Klang in den großen Gefängnissen, sondern auch bei den Armen der kleinsten Dörfer. Preis................. 75c.

Heinrich Wrede. Zwei Jahre durch Sibirien. Der Bruder der bekannten „Freundin der Gefangenen“ erzählt hier in schlichter, aber fesselnder Weise seine Fahrt nach und durch Sibirien im Auftrage der Brit. Bibelgesellschaft. Eine Fülle von interessanten Bildern zieht am geistigen Auge vorüber. Preis $1.00

Allein mit dem Meister. In Gott Geschautes und mit Gott Erlebtes wird an Hand der Verklärungsgeschichte Jesu vom Verfasser wiedergegeben. Erlebtes in der Gemeinschaft mit Jesu will zur Gemeinschaft mit dem Meister anregen. Preis $1.00

Bücher-Kataloge frei.

Deutsche Buchhandlung

660 MAIN STREET — — WINNIPEG, MANITOBA
Filiale:
9916 JASPER AVE. — — EDMONTON, ALBERTA

Land Kontrakt

Zur Richtigstellung und eventueller Aenderung von Land-Kontrakten, sowie um Rat in allen Rechtsangelegenheiten wende man sich vertrauensvoll persönlich oder schriftlich an den Unterzeichneten.

Gute Farmen, mit oder ohne Ausrüstung in allen Teilen West-Canadas bestens zu verkaufen, Anzahlung erforderlich.

Hugo Carstens
250 Portage Ave. — Winnipeg, Man.

Zu verkaufen

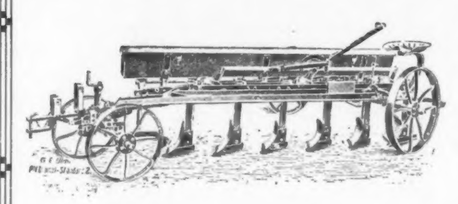
5 Acker Land, Wohnhaus 24x26, Stall 24 x 44. In der Stadt

Coaldale, Alta., Box 128.

3 Zimmer zu verrenten

bei Georg Friesen, 279 Mountain Ave., halber Block von Main Street.

Das Beste immer das Vorteilhafteste!



Der Original Standard Drillpflug, Modell 29, ist der Pflug, den Sie schon lange gesucht haben, er ist ein erstklassiges Erzeugnis für den verschiedenartigen canadischen Boden, ausgeführt von der weltberühmten Pflugbaufabrik, Gebr. Eberhardt, Ulm, Deutschland, die eine 75jährige Erfahrung im Bau der verschiedensten Pflügen für alle Weltteile aufzuweisen hat.

Der **Original Standard Drillpflug,** Modell 29, hat hervorragende Vorteile gegenüber unserem früheren Modell 28 und allen anderen hier in Canada bekannten Marken, aufzuweisen:

1. **Kräftige Ausführung aller Teile,** aus bestem Stahl hergestellt, das Netto-Gewicht ist 1155 Pfund. Alle Teile des Pfluges, die im schweren oder steinigen Boden hart in Anspruch genommen werden, sind jetzt nicht aus Guß, sondern aus Stahl hergestellt.

2. **Die Schnittbreite** des 6-scharigen Pfluges ist 42 Zoll und durch eine spezielle Verkuppelung von zwei Pflügen ergibt sich die Schnittbreite auf 7 Fuß und von 3 Pflügen auf 10½ Fuß.

3. **Der Säkasten** ist ganz aus starkem Stahlblech hergestellt, daher viel dauerhafter, als ein Holzkasten. Er ist geräumig und auf die rechte Seite des Pfluges verlegt.

4. **Die Säapparate befinden sich unten am Boden des Säkastens.**

5. **Die Säröhre** aus glattem Stahl hängen senkrecht nach unten von den Scharstangen geschützt.

6. **Der Zwischenraum** zwischen den Scharstangen ist um 3 Zoll vergrößert.

7. **Der Rahmen** des Pfluges ruht auf hohen stabilen Rädern und ist so konstruiert, daß die Winkel desselben nach oben gedreht sind, wodurch sich die tatsächliche Lichthöhe vom Boden um 3 Zoll vergrößert und die Verstopfungsmöglichkeit selbst bei unreinem Acker mit hohen Stoppeln ausgeschlossen ist.

9. **Die Räder** sind alle mit Messer-Abkratzer versehen, wodurch ein Aufkleben der Erde verhindert wird.

10. **Die Zugvorrichtung** ist für Tier und Traktor-Zug, verstellbar nach oben und nach unten und drehbar nach rechts und nach links, und mit Deichselführung versehen.

11. **Das Furchenrad** ist leicht flacher und tiefer zu stellen.

12. **Die Hebevorrichtung mit Ausgleichfeder** ist so konstruiert, daß die Schare zusammen mit dem **freischwingenden Rahmen,** an welchem die Schare befestigt sind, vermittelst eines Hebels spielend leicht während der Arbeit tiefer und flacher zu stellen und ganz auszuheben sind.

13. **Das Ein- und Ausschalten der Säapparate** erfolgt automatisch.

14. **Die Scharkörper** (Körper, Schar, Streichblech und Streichschiene), die Hauptteile des Pfluges sind nach der Art der Scharkörper an den großen amerikanischen Pflügen gebaut.

15. Die Körper sind nicht aus Gußstahl, sondern aus gepreßtem **Schmiedestahl.** Die starken **Schnabelschare,** 1½ Zoll übereinander schneidend, und die Streichschienen sind aus bestem Pflugstahl und die Streichbleche aus erstklassigem Panzerstahl mit einer weichen Schichte in der Mitte (Soft Centre), die Oberfläche ist glashart und spiegelblank poliert.

16. Durch die Bauart der Scharkörper mit Streichschienen hat der Pflug einen gleichen, festen Gang, ob er in losem, schwerem, lehmigem, queckigem Boden oder in der Wiese arbeitet.

17. **Die Scharstangen** sind bedeutend verstärkt. Jede Scharstange kann, falls es nötig ist, dieselbe einzuregulieren, durch lockern einiger Muttern, auf und nieder gestellt werden.

18. Die Zugvorrichtung ist mit einem **Scherbolzen** versehen, welcher nachläßt, wenn der Pflug hart gegen einen Stein stößt und somit einen Schaden verhütet.

19. **Der Original Standard Drillpflug** ist infolge der fachmäßigen Konstruktion der Schare und seiner harten und fein polierten Streichbleche sehr leichtzügig. Vier Pferde ziehen den Pflug leicht.

20. **Der Führersitz** ist möglichst weit nach hinten verlegt, unmittelbar über die Hinterachse, womit die kleineren Vorderräder entlastet und der Fahrer kann in dieser Stellung die ganze Arbeit des Pfluges beobachten.

21. Geschützt von der Firma **Gebrüder Eberhardt,** übernehmen wir für einwandfreie Arbeit, feines Abstreichen der Schare, und jeden Teil des Pfluges volle Garantie.

Der Preis für den Original Drillpflug ist **f.o.b. Winnipeg $210.00**
Tüchtige Agenten werden gesucht.
Verlangen Sie Prospekte von:

STANDARD Importing & Sales Co.
156 Princess St., Winnipeg, Man.



Cunard Line
Die ælteste Schiffahrtslinie nach Kanada 1840-1929

Die Cunard Linie besitzt eine Konzession fuer die Befoerderung von Einwanderern aus Russland, und infolge ihrer Zusammenarbeit mit der Canadian National Eisenbahn und der "Mennonite Immigration Aid" kann die Cunard Linie mennonitischen Einwanderern ganz besondere Moeglichkeiten bieten, wodurch Sie in die Lage versetzt werden, Ihre Verwandten und Freunde zu sich nach Kanada kommen zu lassen.

Wir erteilen Ihnen ausfuehrliche Auskuenfte bereitwilligst und kostenlos.

Falls Sie Ihren Familien in Europa Geld schicken wollen, so besorgt die Cunard Linie die Ueberweisung zu den niedrigsten Raten.

Schreiben Sie auf Deutsch oder Englisch an die.

10053 Jasper Ave. EDMONTON
100 Pinder Block SASKATOON
401 Lancaster Bldg. CALGARY
270 Main St. WINNIPEG, Man.
Cor. Bay & Wellington Sts. TORONTO, Ont.
230 Hospital St. MONTREAL, Que.

Cunard LINE

Schiffskarten von Hamburg nach Canada

Ihre Verwandten und Freunde in Deutschland, die zu Ihnen kommen wollen, sollten VORAUSBEZAHLTE HAPAG-FAHRKARTEN haben, um prompter Beförderung und der Unterstützung unserer europäischen Organisation sicher zu sein. Regelmässige Abfahrten von Hamburg nach Halifax.

New York—Europadienst
Regelmässige Abfahrten von New York nach Hamburg via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

HAPAG-GELDÜBERWEISUNGEN: Schnell, billig und sicher
Auskunft bei Ihrem lokalen Agenten oder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.
614 St. James Street, W. MONTREAL
Adams Building EDMONTON, ALTA.

Schiffskarten

für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.
Deutsche, laßt Eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen! Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geldüberweisungen

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.
Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

NORDDEUTSCHER LLOYD
General-Agentur für Canada, G. L. Maron, General-Agent
654 MAIN STREET TEL. 89 700 WINNIPEG, MAN.



Vorsitzender: Dr. G. Hiebert Sekretär: A. Buhr

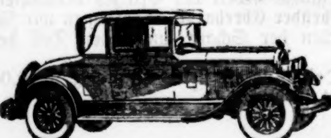
Die Mennonite Immigration Aid
709 Great West Permanent Bldg., — 356 Main St., — Winnipeg, Man.

Wir machen hiermit wiederum unsere vielen Freunde darauf aufmerksam, daß wir gemäß einem Abkommen mit der Regierungsbahn der
Canadian National Eisenbahn
und der
Cunard Schiffsgesellschaft
imstande sind, jedem gesunden Mennoniten die Einwanderung von Rußland nach Canada zu ermöglichen. Nur muß der Betreffende seinen Ausreisepaß in Rußland erlangen können. — Schreibt uns um Auskunft wegen Herüberbringung von Freunden und Verwandten, oder schickt uns deren Namen und Adressen und wir werden das nötige Uebrige tun. — Einwanderer, die durch uns nach Canada kommen, sind weder juridisch noch moralisch für die Schulden anderer Einwanderer haftbar. Unsere Fahrpreise sind so mäßig wie auf sonst einer Linie und unsere Verbindungen sind die allerbesten, da die Canadian National das größte Bahnnetz in Canada besitzt und die Cunard die weitaus größte Schiffsgesellschaft ist.
Wir haben auch eine empfehlenswerte Liste von Landparzellen zu günstigen Bedingungen an Hand. — Man schreibe uns.
Mennonite Immigration Aid

J. G. Kimmel & Co.
Ueber 25 Jahre am Platz.
Schiffskarten Geldüberweisungen

Winnipeg, Man., den 1. März 1928.
Wir möchten hiermit bekannt geben, daß wir nach unserer neuen, modern eingerichteten Office: Bon Accord Block, 645 Main Str. Corner Logan Ave., übergezogen sind, wo wir uns in den verschiedenen Zweigen unseres Geschäftes betätigen werden, wie Real Estate, Anleihen, Versicherungen aller Art, notarische Dokumente für das Ausland sowie Kanada, Schiffskarten und Geldüberweisungen nach allen Ländern.
Indem wir allen unseren Kunden für die 25jährige Anerkennung unseres Geschäftes danken, wird es uns freuen, ihnen auch auf dem neuen Platz zu dienen.
J. G. Kimmel & Co. Ltd.
J. G. Kimmel Notar
111 Bon Accord Block, 645 Main Street.
Phones: 89 223 & 89 225

Automobile.



Gegenwärtig haben wir eine große Auswahl von neuen und gebrauchten Automobilen ausnahmsweise billig zu verkaufen. Kommt und überzeugt euch.
230 Ford St., Winnipeg, Man.
Watsons Motor Co. Ltd.
Frank F. Isaak, Phone 89 295

— $1 000 000 von den Getränke-Abgaben will die Quebec Provinz für Hospitäler verwenden. Wieviele Millionen sind versoffen, wie viel Menschen ruiniert, wie viele Heime heimatlos, freudlos, freundlos, friedlos geworden.

— Nach wunderschönen Frühlingstagen kam sehr viel Schnee und Frost, doch jetzt gibt's wieder ein Wetter, für das die Schwaben eine besondere Benennung haben.

— Die Skandinavier in Canada sandten Glückwünsche zur Trauung des Kronprinzen Olav von Norwegien mit der schwedischen Prinzessin Martha, Nichte des Königs von Schweden. Auch wir wünschen von Herzen Gottes Segen auf allen ihren Wegen. Viele Besucher königlichen Geschlechts gehörten zu den Hochzeitsgästen.

— Ein russischer Vater in Savchukovo, Gouv. Kursk, band seinen Jungen, der entusiastisch aus der Roten Armee heimkehrte und steckte ihn in einen Keller im Garten, denn er wollte keinen Roten Soldaten unter seinen Söhnen haben, wenn der Zar zurückkehren werde. Nach 8 Jahren Gefangenschaft starb der Vater, worauf der 29 Jahre alte kranke Greis in seinem schrecklichen Gefängnis gefunden wurden und ins Hospital gebracht.

— Englische Flieger wollen in 12 Tagen nach Australien fliegen.

Der Alberta Farmer hat als Graf von Egmont sein Schloß in Besitz genommen. Da er Canadier ist, hoffen die Bewohner der Angrenzenden kleinen Stadt in ihm einen Demokraten, dem das Wohl der Bewohner am Herzen liegen wird, wie's beim letzten der Fall war.

— Marschal Foch, Generallissimus der Alliierten Truppen im Weltkriege, ist gestorben. Frankreich will ihm ein Staats-Begräbnis bereiten, was nur 5 Personen vor ihm eingeräumt wurde. Am Begräbnisse werden Prinzen, Militärgrößen, reich und arm aller Herren Länder teilnehmen. Sein Sarg soll neben Napoleons Sarg gestellt werden.

— Ein schreckliches Unglück geschah letzte Woche, als zwei C. N. R. Schnellzüge, jeder mit der Geschwindigkeit von 60 Meilen die Stunde, gezogen von den stärksten Gigantlokomotiven des Britischen Reiches gegeneinander pralten, einen Haufen Trümmer, einen brennenden Tourist Schlaf-Waggon, unsäglich viel Unglück, 23 Tote und viele Verwundete verursachend. Der eine Zugführer soll das Haltezeichen nicht beachtet haben. Derselbe ist nur verwundet. Das schreckliche Unglück wird untersucht.